

Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

Jahresbericht 2001





WORT DES PRÄSIDENTEN	03
.....	
BERICHTERSTATTUNG DER GREMIEN	05
.....	
Geschäftsausschuss und Stiftungsrat	
Beirat	
TÄTIGKEIT DER GESCHÄFTSSTELLEN	09
.....	
TÄTIGKEIT NACH BEREICHEN	10
.....	
Gesundheitsförderungs-Policy	10
Lebensqualität	11
Kantonsprojekte	11
Internationales	12
Schwerpunktprogramm 1: Bewegung, Ernährung, Entspannung	14
Schwerpunktprogramm 2: Gesundheit und Arbeit	15
Schwerpunktprogramm 3: Jugendliche und junge Erwachsene	16
Einzelprojekte	17
Bildung und Dienstleistungen	19
Qualität und Evaluation	20
Kommunikation und Information	21
Kampagne und Aktionen	22
Kooperationen, Networking, Partner	23
Projekte	24
Liste der Projekte 2001	25
FINANZEN	37
.....	
Bilanz	
Gewinn- und Verlustrechnung	
Bericht der Revisionsstelle	
KONTAKT	40
.....	
Mitarbeiter/innen	
Kontaktadressen von Gesundheitsförderung Schweiz	
InfoDoc-Stellen, Focus	
IMPRESSUM	42
.....	
.....	

PANTA RHEI – ALLES FLIESST

Diese Überschrift stellt die Befindlichkeit von Gesundheitsförderung Schweiz wohl treffend dar. Wir sind in Bewegung:

- Das Berichtsjahr 2001 war ein positiv bewegtes Jahr.
- Wir haben vieles bewegt und vieles hat uns bewegt.
- Wir bleiben in (Vorwärts-)Bewegung.

Wer sich bewegt, tut nicht nur Entscheidendes für seine Gesundheit, er oder sie gewinnt auch an Raum. Dies ist uns gelungen; die gute Entwicklung des Jahres 2000 wurde fortgesetzt und akzentuiert. Darüber gibt der vorliegende Jahresbericht umfassend Einblick und Rechenschaft. Aus meiner Sicht möchte ich mich auf einige knappe Feststellungen beschränken:

- Unsere Programme sind auf Kurs, sie sind in verschiedensten Kampagnen, Aktionen und Informationen unter die Bevölkerung gebracht worden.
- Unser Weg der kommenden Jahre ist in einer umfassenden Mehrjahresplanung schlüssig projektiert.
- Partizipation, Chancengleichheit und Empowerment sind nicht einfach Schlagworte, sondern Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Die grundlegende Organisations- und Strategieentwicklung ist abgeschlossen und wir verfügen damit über zeitgemässe, leistungsfähige Arbeitsinstrumente. So ist gleichsam das Flussbett gebaut, was nicht heisst, dass wir nun einfach in ruhigen Gewässern fahren: Wir suchen die Bewegung.

Äusserlich war die Eröffnung unseres Hauses der Gesundheitsförderung an der Dufourstrasse 30 in Bern ein markanter Meilenstein, ebenso die Entwicklung unseres neuen Namens und des Logos. Gesundheitsförderung Schweiz: der Name ist Programm und Verpflichtung.



Wir haben Terrain gewonnen, immer mehr Leute interessieren sich für unsere Ideen und Vorstellungen und schliessen sich ihnen aktiv an. So kennen bereits 40% unsere massen-medialen Aktivitäten der Kampagne FeelYourPower. Die Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz (2001 in Martigny, 2002 in Delémont) wird immer mehr zum anerkannten Treffpunkt aller Persönlichkeiten, die sich professionell mit Gesundheitsförderung befassen; unsere Bildungsanstrengungen finden gutes Echo. Immer wieder können wir über attraktive Einzelprojekte schweizweit Impulse geben und unterstützen. Fazit: Wir sind auf gutem Weg und erfüllen den gesetzlichen Auftrag richtig und angemessen.

Natürlich bleiben wir weiterhin in Bewegung, um Gesundheitsförderung Schweiz im Sinne von Qualität, Kreativität und Transparenz fest in den Köpfen und Herzen zu etablieren.

Wichtig sind uns dabei Partnerschaften und Netzwerke; dies im Wissen darum, dass wir die gesetzten Ziele nicht allein, sondern nur im Verbund mit unzähligen Akteurinnen und Akteuren in Gemeinden, Kantonen und in gutem Kontakt mit Behörden, Amtsstellen und vorab gemeinsam mit Partner-Institutionen erreichen werden. Vermehrte politische Akzeptanz und ein steigender Stellenwert innerhalb des komplexen schweizerischen Gesundheitswesens sind dabei unabdingbare Forderungen laufender und künftiger Arbeit.

Bewegung hält uns offen, wach und fit. Ich kann Ihnen deshalb klar versprechen: Gesundheitsförderung Schweiz bewegt weiterhin und ist überzeugt, damit einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft zu leisten.

Klaus Fellmann
Präsident des Stiftungsrates

GESCHÄFTSAUSSCHUSS UND STIFTUNGSRAT

Ausrichtung für die fernere Zukunft, Bündelung der Kräfte

Der Stiftungsrat hatte im Jahr 2000 eine Arbeitsgruppe zur Reorganisation der Arbeitsweise der Stiftung eingesetzt. An einer zweitägigen Retraite Mitte März 2001 in Origlio TI wurden nun die verschiedenen Vorschläge in Anwesenheit des Experten Peter Schwarz (Universität Freiburg und Berater- und Service-Gruppe für Verbände und Nonprofit-Organisationen B'VM, Bern) ausgiebig besprochen und die wichtigsten Grundsatzdokumente akzeptiert. Die Arbeitsgruppe unter der Leitung von Max Brentano (beteiligt waren im weiteren Verena Diener, Urs Kramer, Manfred Manser, Bruno Stadler und Marianne Tille) hat diese Versionen weiter entwickelt für die nächsten Stiftungsratssitzungen. Anschliessend wurden die nötigen schriftlichen Dokumente (Stiftungsurkunde, Stiftungsreglement, Organisationsreglement, Projektfinanzierungsreglement, Leitbild) von der Geschäftsstelle bearbeitet. Es erfolgte eine juristische Überprüfung, die Adaptation auf Französisch und die Bereinigung mit der Stiftungsaufsicht des Eidgenössischen Departements des Inneren. Somit lagen Ende 2001 alle Dokumente in definitiver Form vor. Der Stiftungsrat hat diese im Januar 2002 verabschiedet, sie werden auf den 1. März 2002 in Kraft gesetzt.

Das neue Reglement sieht die Aufhebung des Geschäftsausschusses vor. Dieser Entscheid wurde schon Mitte Jahr umgesetzt, die geplanten Sitzungen des Geschäftsausschusses wurden zu Stiftungsratssitzungen. Insgesamt traf sich der Stiftungsrat im Berichtsjahr zu fünf Zusammenkünften, der Geschäftsausschuss bis zu seiner Integration in den Stiftungsrat noch zu drei Sitzungen. Behandlung und Entscheid der 27 verschiedenen Projekte fanden demgemäss ab Juli 2001 im gesamten Stiftungsrat statt. Es kann jetzt schon festgestellt werden, dass sich der Einbezug des vollständigen Stiftungsrates in die Beurteilung über wichtige Projekte in dieser ersten Phase gelohnt hat.

Der Stiftungsrat befasste sich mit der Ausrichtung der Institution für die nächsten vier Jahre. Entwürfe eines Mehrjahresprogramms wurden erarbeitet und die Stossrichtung festgelegt. Vorläufig soll auf den Aufbau eines neuen zusätzlichen Schwerpunktprogramms verzichtet werden.

Es wurde entschieden, die Geschäftsstelle in Lausanne durch eine zusätzliche Leitungsperson zu besetzen. Nach einem Auswahlverfahren hat der Stiftungsrat Mary-Josée Burnier gewählt.

Der Stiftungsrat erachtete eine Änderung des (visuellen) Auftritts der Stiftung als notwendig. Nach diversen Abklärungen hat man sich im Herbst für einen neuen Namen und ein neues Logo entschieden.

Die Jahresplanung 2002 wurde bereinigt. Die Planung von einzelnen Kampagnen wie auch jene von «FeelYourPower» wurden regelmässig intensiv diskutiert. So gab die Aktion «Entspannung kommt zum Zug» Anlass zu vielen Diskussionen. Auch das Projekt «Fourchette Verte» wurde vertieft behandelt.

**MITGLIEDER DES STIFTUNGSRATES
PER 31. DEZEMBER 2001****Brentano-Motta Max**

Schweizerischer Apothekerverband, Bern

Brunner Hans Heinrich

Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH,
Bern

Clément Fabienne

santésuisse p.a. Fédération Fribourgeoise Assureurs-
Maladie, Fribourg

Dalvit Gisela

Schweizerische Rheumaliga, Zürich

Diener Verena*

Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich, Zürich

Klaus Fellmann*

Delegierter der Schweizerischen Sanitätsdirektoren-
konferenz SDK, Dagmersellen (Präsident des
Stiftungsrates)

Gutzwiller Felix*

Institut für Sozial- und Präventivmedizin,
Universität Zürich, Zürich

Hartmann Diethelm*

Bundesamt für Gesundheit BAG, Bern

Kramer Urs

Schweizerische Konferenz der kantonalen
Erziehungsdirektoren EDK, Bern

Manser Manfred

Helsana Versicherungen AG, Zürich

Mattig Thomas

Schweiz. Versicherungsverband, Zürich

Meyer Marianne

Fédération romande des consommateurs, Lausanne

Moll Beat

CSS Versicherung, Luzern

Müller Ueli*

santésuisse – Die Schweizer Krankenversicherer,
Solothurn (Vizepräsident des Stiftungsrates)

Müller-Angst Monika

Schweizer Berufsverband der Krankenschwestern
und Krankenpfleger, SBK, Bern

Rochat Charles-Louis

Département de la santé et de l'action sociale
(DSAS), Lausanne

Wüthrich Peter*

SUVA Geschäftsleitung, Luzern

* Mitglied des Geschäftsausschusses bis Ende Mai 2001

BEIRAT

Diskussion strategischer Konzepte, Klärung von Prioritäten

Auf der Grundlage neuer Reglemente wurde an der Stiftungsratssitzung vom November 2000 ein neuer Beirat konstituiert. Auf der Basis eines Beiratreglements wurden jetzt Aufgaben und Rollen des Gremiums festgelegt und entsprechende Mitglieder gewählt. Der Beirat umfasst nun neun Personen. Im Januar fand die erste Sitzung statt. Thomas Abel präsidierte dieses zweitägige Treffen, an dem Marie-Louise Ernst als Präsidentin und Antoine Casabianca als Vizepräsident gewählt wurden. Zentrale Themen waren nebst Aufgaben und Rolle des Beirates die gegenseitigen Erwartungen und die Organisationsform.

Weitere wichtige Geschäfte an diesem ersten Treffen waren die neuen Reglemente von Gesundheitsförderung Schweiz, insbesondere das Leitbild und die strategischen Leistungskonzepte.

An der folgenden Sitzung im Mai in Bern standen nochmals das stark überarbeitete Leitbild und die strategischen Leistungskonzepte im Mittelpunkt der Diskussion. Erstmals wurde ein Evaluationskonzept skizziert. Vorgestellt wurde auch ein erster Entwurf der Jahresplanung 2002 und der Mehrjahresplanung 2003 – 2006.

Ein weiterer zentraler Punkt, der mit dem Beirat immer wieder diskutiert und reflektiert werden muss, ist die Frage der Prioritätensetzung. Wo liegen die Kompetenzen von Gesundheitsförderung Schweiz, welche Aufgaben muss sie wahrnehmen, wie sieht die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis aus, respektive wie werden Erfahrungen gegenseitig ausgetauscht? Wie entwickelt sich ein wirkungsvolles Kompetenzzentrum?

Im Oktober galten die Diskussionen wiederum der Ausrichtung und dem Festlegen der Vorrangigkeit von Themen von Gesundheitsförderung Schweiz. Konkret ging es um die Frage, wie Gesundheitsförderung Schweiz die in ihrem Leitbild verankerten Leitsätze umsetzt. Wie kann der Genderansatz stärker betont oder in Programmen und Projekten umgesetzt werden, mit welchen Strategien wird Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern eher berücksichtigt und wie wird mit unterschiedlichen Kulturen umgegangen?

Ein bedeutsames und äusserst spannendes Thema im Beirat war die Frage, wie wir den komplexen Begriff Gesundheitsförderung der Bevölkerung verständlich machen können, mit welchen positiven Bildern er verknüpft und vermittelt werden müsste, ohne immer wieder in einfache Verhaltensanweisungen zurückzufallen.

Die Zusammenarbeit mit dem Beirat ist für Gesundheitsförderung Schweiz sehr wichtig. Sie bietet Reflexionsmöglichkeiten für unser Tun und Handeln aufgrund eines fachlichen und von aussen kommenden kritischen Blicks. Gesundheitsförderung wird offen und kritisch bleiben, wenn sie sich selber immer wieder dieser kritischen Reflexion aussetzt.



**MITGLIEDER DES BEIRATES
PER 31. DEZEMBER 2001**

Abel Thomas

Universität Bern, Abteilung für Gesundheitsforschung
des ISPM, Bern

Brändlin Stefan

CSS Versicherung, Luzern

Casabianca Antoine

Ufficio di promozione e di valutazione sanitaria,
Sezione Sanitaria, DOS, Bellinzona (Vizepräsident)

Conzelmann Cornelia

Erziehungsdepartement Kanton BS, Abteilung
Tagesbetreuung, Basel

Ernst Marie-Louise

Atelier für Organisationsberatung
und Fortbildung, Kaufdorf (Präsidentin)

Kesselring Annemarie

Institut für Pflegewissenschaft,
Universität Basel, Basel

Kickbusch Ilona

Yale University, Department of Epidemiology & Public
Health, School of Medicine, Connecticut, USA

Paccaud Fred

Institut universitaire de médecine sociale et
préventive, Lausanne

Robert Claude-François

Département de l'action sociale et de la santé, Genève

DIE WEICHEN SIND GESTELLT

Im Frühling 2001 konnten wir unser Haus an der Dufourstrasse in Bern beziehen. Gesundheitsförderung leben setzt auch eine entsprechende Arbeitssituation voraus. Und das tun wir jetzt in verbesserten Verhältnissen, die die Bedürfnisse der verschiedenen externen Partner in grösserem Mass befriedigen. Gesundheitsförderung Schweiz verfügt nun also über zwei Geschäftsstellen: jene in Lausanne mit 6 Mitarbeiter/innen und jene in Bern mit 19 Mitarbeiter/innen.

Es ist uns gelungen, die Zusammenarbeit mit Partnern auf verschiedenen Ebenen zu verbessern. Mit dem Bundesamt für Gesundheit konnten die Zuständigkeiten geregelt und gemeinsame Projekte entwickelt werden (z.B. «Ernährung und Gesundheit, Schule und Gesundheit»). Mit den Kantonen wurde regional die Zusammenarbeit verstärkt. Allianzen bilden und Synergien fördern sind für uns wichtige Anliegen, und dies nicht nur national sondern auch international. An seiner Zusammenkunft im März hat der Stiftungsrat die wichtigen Weichen für die Zukunft gestellt – wir kennen nun die Richtung und werden anhand dieser Leitplanken Gesundheitsförderung und Lebensqualität in der Schweiz mitgestalten. In den Schwerpunktprogrammen konnten wesentliche Verbesserungen erzielt werden. Neu auf den Weg gebracht wurden in den einzelnen Programmen beispielsweise:

- SPP 1 Ein gemeinsames Projekt mit dem Bundesamt für Gesundheit und weiteren Partnern, das anstrebt, die Gewichtszunahme in der Bevölkerung zu verringern («Ernährung und Gesundheit»).
- SPP 2 Ein Projekt zur Verbreitung der Gesundheitsförderung in KMUs wurde gestartet.
- SPP 3 Mit Pro Juventute konnte das Projekt «jung & stark» zur besseren Konfliktbewältigung bei Jugendlichen begonnen werden.

Eines unserer wichtigen Anliegen, die Qualitätsförderung, trat mit der Unterstützung entsprechender Projekte («quint-essenz plus») nun in eine konkrete Phase.

Die nationale Jahreskonferenz in Martigny war ein voller Erfolg. Der Ansatz mit verschiedenen Workshops fördert einen regen Erfahrungsaustausch. Der Schlussbericht zum Projekt «Lebensqualität.ch» zeigt uns zwei entscheidende Handlungsebenen auf, in die investiert werden muss: Mit Partnern gute Grundlagen gestalten zur Vorbereitung politischer Entscheide und Verbesserung der Professionalisierung der Gesundheitsförderung in der Schweiz. Beide Anliegen werden in der Mehrjahresplanung 2003 – 2006 verstärkt berücksichtigt.

Im Rahmen der Kampagne bot sich der Bevölkerung unter dem Label «FeelYourPower» mehrmals Gelegenheit, aktiv zu werden. Diese Anlässe finden guten Anklang, wie etwa der «Slow up» am Murtensee oder «Entspannung kommt zum Zug» mit der S-Bahn in Zürich.

Im Rahmen von Fernsehsendungen liessen sich die Themen «Gesundheit fördern» und «Empowerment» wesentlich stärker als bisher an die Bevölkerung herantragen.

Wir heissen nun Gesundheitsförderung Schweiz – der Name ist Programm. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Gesundheitsförderung Schweiz engagieren sich, die Anliegen der Gesundheitsförderung zu verbreiten. Dies kann vorwiegend nur in Zusammenarbeit mit anderen geschehen – das bleibt unser Credo.



GESUNDHEITSFÖRDERUNGS-POLICY

Forderungen werden umgesetzt

Gesundheitsförderung Schweiz hat die erste Phase der Policy-Bildung, also der Schaffung einer gemeinsamen Strategie, auf die sich alle Akteurinnen und Akteure der Gesundheitsförderung verständigen können, Ende 2001 abgeschlossen. Der Schlussbericht des Projektleiters Rolf Zahnd liegt vor. Folgende Hauptergebnisse bzw. daraus abgeleitete Erfordernisse ergaben sich aus Interviews mit Schlüsselpersonen und Diskussionen in allen Regionen der Schweiz:

- Der Prozess der Policy-Bildung mit den Partnern ist weiterzuführen.
- Unterstützung der Fachleute in Gesundheitsförderung hin zu einer stärkeren Professionalisierung
- Grösseres Engagement in den Bereichen «Lebensqualität, Empowerment» und «Lebenslanges Lernen»
- Verbesserte Koordination der verschiedenen Akteure auf nationaler, kantonaler und regionaler Ebene

Konkrete Umsetzungen dieser Forderungen haben begonnen.

Die Policy-Entwicklung wird zunächst mit interessierten Partnern auf nationaler und kantonaler Ebene weiter verfolgt. Dazu einige Beispiele:

- Die Integration von Gesundheitsförderung in eine nationale Krebsstrategie ist weit fortgeschritten. Der Kanton Jura setzt ein Projekt mit Unterstützung von Gesundheitsförderung Schweiz um, in dem Policy-Elemente aus dem Umweltbereich (Agenda 21) mit Gesundheitsförderung (Ottawa-Charta) vernetzt und realisiert werden.
- Gesundheitsförderung Schweiz investiert in die Professionalisierung. Verschiedene Dokumente liegen vor, über Internet können zu einzelnen Bereichen evidenzbasierte Fakten (z.B. zu Bewegung, Ernährung) abgerufen werden. Gleichzeitig finden Workshops statt (z.B. zum Thema «Empowerment»), die Erfahrungsaustausch und Fähigkeiten fördern.
- Ein Gesamtkonzept zur Bildung ist zudem in Vorbereitung.

Bedeutende Teile der Policy-Entwicklung finden sich wieder im Bereich «Lebensqualität». Dort werden Aspekte, die für die einzelnen Menschen wichtig sind, bewusst mit jenen verbunden, die für das Funktionieren der Gesellschaft unabdingbar sind. Besonderes Augenmerk wird dabei auf gesundheitsrelevante Aspekte und spezifische Beiträge des Handlungsfeldes Gesundheitsförderung zur Verbesserung der Lebensqualität gelegt. Mit dem Projekt «Lebensqualität in Gemeinden» soll dieser Ansatz exemplarisch im Alltag erprobt und umgesetzt werden. Die Vorbereitungen dazu haben 2001 begonnen.

Für eine kohärente Policy ist eine gute Umsetzung und Koordination wichtig. Die nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz bietet dazu jährlich Gelegenheit. Die Vernetzung der verschiedenen Landesteile wie die regionale Verankerung betonend, wird immer wieder eine andere (Sprach-)Region Schauplatz der Konferenz sein.

GESUNDHEITSFÖRDERUNGS-POLICY UND LEBENSQUALITÄT

Bereitstellen geeigneter Werkzeuge

Gesundheitsförderung Schweiz setzt sich für gesundheitsfördernde Lebenswelten ein, in welchen Menschen – individuell und kollektiv – befähigt werden, ihr Leben sinnvoll und gesundheitsförderlich zu gestalten und so nicht nur ihre Gesundheit, sondern auch ihre Lebensqualität zu bewahren oder zu erhöhen («Empowerment»).

Zur Zeit werden Grundlagen geschaffen, um im Bereich «Lebensqualität» mit Partnerorganisationen sinnvoll und wirksam zusammenarbeiten zu können. Denn eine solche Zusammenarbeit muss nicht nur die Ziele der Gesundheitsförderung, sondern auch jene von Partnern unterstützen. Veränderungen sollen mittels eines geeigneten Systems von Indikatoren belegt werden können. Für die individuelle und die gemeinschaftliche Ebene werden momentan geeignete Werkzeuge eruiert und erarbeitet. Mit Blick auf die gemeinschaftliche Ebene wird «Lebensqualität in Gemeinden» thematisiert. Gesundheitsförderung Schweiz möchte 2002 mit einigen Gemeinden zu arbeiten beginnen. Voraussetzung ist eine Absichtserklärung der Gemeinde. Die Unterstützung erfolgt in erster Linie in Form von Methodenwissen.

KANTONSPROJEKTE

Zusammenarbeit ausgeweitet und vertieft

Eine der Aufgaben von Gesundheitsförderung Schweiz ist die Ausarbeitung der nationalen Grundlagen der Gesundheitsförderungs-Policy. Dies muss in enger Zusammenarbeit mit den Gesundheitsbehörden der Kantone erfolgen. Gesundheitsförderung Schweiz hat sich die Instrumente für ihre Strategie der Partnerschaft mit den kantonalen Behörden inzwischen gegeben.

Das vergangene Jahr war geprägt durch die erweiterte Zusammenarbeit mit verschiedenen Kantonen, die durch die Unterzeichnung mehrerer Verträge konkretisiert wurde. So sind wir stolz, nun zusammen mit den Kantonen St. Gallen, Jura, Obwalden und Nidwalden Projekte umsetzen zu können. Intensiviert hat sich auch die bereits enge Kooperation mit den Vertreter/innen der Kantone Freiburg, Genf und Tessin.

Durch die Einrichtung dieser Projekte, deren Nutzeffekte für die Einwohner/innen dieser Kantone wahrnehmbar sind oder in naher Zukunft werden, erhält unsere Aufgabe ihren vollen Sinn. Gesundheitsförderung Schweiz verbessert ständig die Bedingungen, die gestatten, einen echten Austausch zwischen einer grösstmöglichen Zahl von Kantonen sicherzustellen. Wir sind bestrebt, eine maximale Nutzung der Synergien und eine Vertiefung des Dialogs zwischen den kantonalen Akteuren zu gewährleisten.



INTERNATIONALES

Grenzüberschreitend zur Stärkung der Gesundheitsförderung beitragen

In Zusammenarbeit mit Partnern wie dem Dispositif intercantonal pour la prévention et la promotion de la santé DIPPS (Interkantonale Stelle für Prävention und Gesundheitsförderung), der Conférence romande de l'action sanitaire et sociale CRASS (Westschweizer Konferenz gesundheits- und gesellschaftsbezogener Aktivitäten), dem Groupement romand des services de santé publique des cantons romands GRSP (der Westschweizer Gruppe der öffentlichen Gesundheitsdienste), der Vereinigung der kantonalen Beauftragten für die Gesundheitsförderung in der Schweiz VBGF und der Sanitätsdirektorenkonferenz SDK werden Projekte und Programme eingerichtet, um die für die Gesundheitsförderung geltenden Kriterien besser bekannt zu machen und in den Kantonsprojekten anzuwenden. Die Verantwortlichen vor Ort bringen ihre Kenntnisse ein und verwirklichen die Gesundheitsförderung unter Anwendung dieser Prinzipien.

Um die Kontinuität zu gewährleisten hat Gesundheitsförderung Schweiz ihre Unterstützung der Vereinigung der kantonalen Beauftragten für die Gesundheitsförderung für weitere drei Jahre erneuert und qualitativ erweitert. Mit der DIPPS wurden die Kontakte ebenfalls vertieft. Ziel ist es, gemeinsam Projekte zu entwickeln, welche die interkantonale erzielten Synergien erkennbar werden lassen.

Seit September des Jahres 2001 besteht dieser Bereich eigenständig. Aufgebaut wird auf einigen vorhergegangenen oder bereits laufenden Aktivitäten mit internationalem Bezug. Vor der Einführung des Bereichs, also bis September des Berichtsjahres, waren folgende Schwerpunkte zu verzeichnen:

- Aktive Teilnahme und Beiträge zur Koordinationsgruppe WHO - Schweiz, der nationalen Plattform für Austausch und Diskussion im Bereich internationaler und nationaler Gesundheitspolitik und der damit verbundenen Strategien im Gesundheitswesen.
- Kooperation mit BAG und WHO Regionalbüro Europa hinsichtlich des internationalen Workshops zum Thema «Development in health – towards an integrated approach of advocacy and resource mobilisation» (Hertenstein, 20. – 22. September 2001).
- Informationsaustausch und Kontaktaufnahme mit Expert/innen und Organisationen im Ausland oder auf internationaler Ebene (mit Blick auf relevante Arbeiten und Partner für Aktivitäten der Stiftung wie Evaluation, Kooperation mit anderen Stiftungen, usw.) durch die Teilnahme an der 17. Weltkonferenz der «International Union for Health Promotion and Education» (IUHPE) zum Thema «Health: an investment for a just society» (Paris, 15. – 20. Juli 2001)

Seit September bis Ende Jahr wurde in den erwähnten Handlungsfeldern kontinuierlich weitergearbeitet. Klärungen hinsichtlich der Rolle und Funktion von Gesundheitsförderung Schweiz wurden im Bereich internationaler Gesundheitsförderung sowohl innerhalb der Schweiz als auch gegenüber internationalen Akteuren durchgeführt bzw. eingeleitet.

INTERNATIONALES

Neue Verbindungen zu internationalen Partnern wurden hergestellt und genutzt, internationales Wissen gezielt eingebracht. Hervorzuheben sind unter anderem:

- Klären der Zusammenarbeit und der Zuständigkeiten mit dem Bundesamt für Gesundheit im Bereich internationaler bzw. grenzüberschreitender Gesundheitsförderung:
- Gesundheitsförderung Schweiz fungiert als nationaler Ansprechpartner für internationale bzw. ausländische NGOs, stiftungsähnliche Einrichtungen und Netzwerke der Gesundheitsförderung (z.B. so genannte Setting-Netzwerke), sofern dies nicht anders geregelt ist.
- Sie übt eine beratende Funktion gegenüber dem BAG bezüglich WHO und Europarat aus, sofern Gesundheitsförderungs-relevante Themen auf der Agenda sind. Zukünftig nehmen BAG und Gesundheitsförderung Schweiz im «European Committee for Health Promotion Development» gemeinsam teil.
- Anbahnen einer verstärkten und gezielten Zusammenarbeit mit Schlüsselorganisationen und Expert/innen in Nachbarländern (systematischer Informationsaustausch, Synergien schaffen, Bearbeitung wichtiger Grundfragen wie etwa im Bereich Evaluation).
- Identifizieren von wichtigen internationalen Initiativen und Organisationen und Einleiten sinnvoller und nutzbringender Beteiligung, z.B. bezüglich der «Global Initiative on Effectiveness in Health Promotion» (WHO/ IUHPE/ Centers for Disease Control CDC), der «International Union for Health Promotion and Education» (IUHPE), und des «Global Forum for Health Promotion Dialogue» (eine Initiative der WHO).
- Wahrnehmung internationaler Leadership-Funktion u.a. in der aktiven und kooperativen Vorbereitung des zweiten Treffens des «Internationalen Netzwerks der Gesundheitsförderungs-Stiftungen» (Bangkok, März 2002). Ein gezielterer Austausch und die Bearbeitung vorrangiger Themen von Gesundheitsförderung Schweiz wurden lanciert.

Die Aktivitäten sind der Beginn einer intensiveren internationalen Gesundheitsförderungsarbeit im Sinne von gegenseitigem Lernen, Schaffen von Synergien, Reputationsstärkung und gleichwertigem Geben und Nehmen – als Unterstützung und Advocacy für wirksame Gesundheitsförderungsarbeit in der Schweiz, aber auch in Nachbarländern und darüber hinaus.

SCHWERPUNKTPROGRAMM 1, SPP 1 BEWEGUNG, ERNÄHRUNG, ENTSPANNUNG

Im Verbund mit Partnern nachhaltig wirken

Das vom Bundesrat verabschiedete sportpolitische Konzept beinhaltet als zentralen Punkt die Gesundheitsförderung durch Bewegung. In enger Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Sport investiert Gesundheitsförderung Schweiz weiterhin projektbezogen in die Bewegungsförderung.

Hauptzielgruppe von Interventionen ist der inaktive Bevölkerungsteil. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang:

Das Netzwerk Gesundheit und Bewegung (www.hepa.ch): Es haben zwei Fachtagungen im Frühjahr und im Herbst stattgefunden.

Die Seed-Money-Bewegung: Es wurden über 23 lokale Projekte gefördert; der Schwerpunkt lag bei einem Bewegungsprojekt in der Romandie.

Allez Hop!: Das nationale Projekt, das gemeinsam von den Partnern Swiss Olympic Association (ehemals Schweizerischer Olympischer Verband SOV) und den Krankenversicherern Concordia und Helsana getragen wird, wirkt als Zugpferd. Der Erfolg lässt sich in Zahlen ausdrücken: Im Jahr 2001 haben gegenüber dem Vorjahr 30% mehr Bewegungskurse für Inaktive stattgefunden. Das flächendeckende Netzwerk von Allez-Hop-Leiter/innen wird weiterhin gepflegt. Die Qualität der Aus- und Weiterbildung der Kursleiter/innen ist in Fachkreisen angesehen und wird als hoch eingeschätzt. Gesundheitsförderung Schweiz investiert auch künftig in «Allez Hop!» und beteiligt sich in der Steuergruppe an der Weiterentwicklung, Strategie und Finanzplanung des Projektes.

Im Bereich der Ernährung stand der Koordinationsprozess bezüglich Ernährung und Gesundheit im Mittelpunkt. Als Resultat der Arbeiten entstand ein Synthesepapier: «Gesundheit und Ernährung ein nationales Projekt». Dieses Papier fasst langfristige, gesundheitsrelevante Ziele und Kernbotschaften zum Thema Gewicht und Ernährung zusammen.

Diese Ziele und Inhalte zu Gesundheitsinterventionen wurden in einem partizipativen Prozess mit verschiedenen Organisationen erarbeitet. Dieser Prozess wurde auf Initiative von Gesundheitsförderung Schweiz gestartet. Das Bundesamt für Gesundheit, die Eidgenössische Ernährungscommission, die Schweizerische Krebsliga und die Schweizerische Vereinigung für Ernährung haben sich aktiv beteiligt. Anschliessend wurden die Ergebnisse in einem Hearing einem weiteren Kreis von über 20 nationalen Institutionen aus der Wirtschaft und dem Nonprofit-Sektor vorgelegt. Die Reaktionen waren sehr ermutigend.

Um markante Verbesserungen bezüglich der Epidemie Übergewicht zu erwirken, müssen im kommenden Jahr minimale neue Projektstrukturen geschaffen werden. Eine Koordinationsstelle soll die operative Umsetzung lenken. Die Einbindung bestehender Aktivitäten und das Schaffen von Synergien stehen hierbei an vorderster Stelle. Das Projekt wird mittelfristig von Gesundheitsförderung Schweiz und dem Bundesamt für Gesundheit getragen. Weitere Finanzgeber müssen noch gefunden werden.

Die Interventionen von Gesundheitsförderung Schweiz erstreckten sich u.a. auf diese weiteren Projekte:

Nutrinet.ch: Netzwerk für Ernährung und Gesundheit aus über 14 Organisationen zur Verbesserung des gesundheitspolitischen Bewusstseins, der Zusammenarbeit und der Koordination von Aktivitäten.

Fourchette Verte: Interkantonales Projekt zur Förderung des Angebots gesunder Mittagessen in Restaurants und Mensen der Westschweiz.

Im dritten Bereich wurde im Berichtsjahr eine umfassende wissenschaftliche Arbeit unter dem Titel «Entspannung: Grundlagen zum Thema Entspannung unter einer gesundheitsförderlichen Perspektive» verfasst. Sie wird 2002 von Gesundheitsförderung Schweiz publiziert.

Im Rahmen der «FeelYourPower-Kampagne» ist dazu eine Broschüre mit einfachen Entspannungsübungen erschienen. Gemeinsam mit der Zürcher S-Bahn wurde in diesem Kontext ein Pilotprojekt durchgeführt. Auf der Basis der daraus gewonnenen Daten und Erfahrungen entsteht ein Konzept für weitere Interventionen.



SCHWERPUNKTPROGRAMM 2, SPP 2 GESUNDHEIT UND ARBEIT

Entwicklung und Förderung innovativer Ansätze

Im Jahr 2001 haben wir uns auf den Start des Projekts **Gesundheitsförderung in den KMUs** konzentriert. Es handelt sich um ein nationales Projekt, das in 12 Pilotbetrieben entwickelt wird. Unter Mitwirkung von Branchenverbänden, öffentlichen Dienstleistern, Arbeitnehmerorganisationen, Vertretern der Privatwirtschaft und der angewandten Sozialforschung wird zum ersten Mal in der Schweiz der Versuch unternommen, alltagstaugliche Module für die betriebliche Gesundheitsförderung zu entwickeln.

Ein weiteres wichtiges Anliegen war die Vernetzung der verschiedenen Akteure der Arbeitswelt, dies vor allem durch Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation (Publikation von Artikeln, Medienpräsenz), Unterstützung von Tagungen und Netzwerken, Auftritte an Kongressen und durch die Förderung einer Studie über die Gesundheitskosten in der Arbeitswelt mit Interventionsempfehlungen.

Ferner haben wir Projekte unterstützt, die mit dem Thema «Leben und Arbeit» zusammenhängen: Berücksichtigt wurden die Themen Multikulturalität, Organisationsentwicklung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Fragestellungen in diesem Kontext. Gestartet wurde ein Pilotprojekt für die Weiterbildung von Managern. **Das Projekt in der Zentralwäscherei Zürich** lief auf Hochtouren und hat sehr zufriedenstellende Ergebnisse erbracht – Lohn dafür war der «Zürcher Preis 2002 für Gesundheitsförderung im Betrieb».

Ein weiterer Schwerpunkt wurde dieses Jahr bei der langfristigen Programmplanung und der Definition von Zielen gesetzt, die sich aus den Bedürfnissen der Arbeitswelt ergeben. Insbesondere wurde ein Konzept der «multisektoriellen Aus- und Weiterbildung» entwickelt. Gestützt auf das Prinzip des «Empowerments der Multiplikatoren» verfolgt es das Ziel, die Kompetenz der verschiedenen Akteure in der Arbeitswelt in Sachen Gesundheitsförderung zu erhöhen. In Koordination mit relevanten Partnern in der Arbeitswelt wurden dazu erste Schritte zur Ausbildung von Multiplikator/innen eingeleitet, insbesondere mit jenen Partnern, denen Gesundheitsförderung bislang kein wichtiges Anliegen war. Im Zentrum stehen Bereiche wie die Prävention, die Arbeitssicherheit, die Management- und Organisationsentwicklung, die Weiterbildung sowie Arbeitslosigkeit und Ruhestand.

Diese Prinzipien waren u.a. für das Programm wegleitend:

- Bedeutung der intersektoriellen Aktion: Zusammenarbeit mit Kranken- und Sozialversicherungen, der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt suva, der Eidgenössischen Koordinationskommission für Arbeitssicherheit EKAS und dem Staatssekretariat für Wirtschaft seco, also den Kerninstitutionen im Bereich der Arbeitswelt.
- Entwicklung von praktischen Instrumenten, die als Modelle dienen.
- Schwerpunkt auf Lebensqualität bei der Arbeit und im Berufsleben.
- Förderung nachhaltiger Veränderungen in den Unternehmen mit Blick auf die Problemursachen und die möglichen internen Ressourcen, wobei der Fokus nicht ausschliesslich auf die Verhaltensweisen der Einzelpersonen gerichtet ist.
- Harmonisierung der Gesundheitsförderung mit Präventions-, Sicherheits- und Managementtätigkeiten.

Die Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt muss sich erst noch profilieren und in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen der betroffenen Partner wirkungsvolle und nachahmenswerte Modelle finden. Der Beitrag motivierter Unternehmen und die Teilnahme interessierter Institutionen an der Aktion und die offene Diskussion haben im Berichtsjahr gezeigt: Die Chancen stehen gut, die Wege zum Handeln sind erschlossen!

Das Netzwerk Health Promoting Hospitals wurde auch dieses Jahr in seinen Tätigkeiten unterstützt. Mehrere Spitäler und Vereinigungen haben Projekte gestartet und von Schulungen profitiert. Die hauptsächlich auf das Spital als Arbeitsplatz ausgerichteten Projekte haben in der Schweiz Pionierarbeit geleistet. Sie basieren auf den im Programm «Gesundheit und Arbeit» verankerten Prinzipien, von denen sich Unternehmen anderer Branchen inspirieren lassen. Bei den Aufgaben eines Gesundheitsförderungsspitals erwarten wir auch Anstrengungen im Bereich der Pflege, des Tabakproblems und der Rolle, die ein solches Spital in der Gesellschaft spielt. Die verschiedenen Ansätze beginnen sich zu entwickeln und mehr und mehr Spitäler interessieren sich für dieses neue Vorgehen.

SCHWERPUNKTPROGRAMM 3, SPP 3 JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE

Neuausrichtung nimmt konkrete Formen an

Das Jahr 2001 war geprägt von Prozessen und Diskussionen zur künftigen Gestaltung des Schwerpunktprogramms. In diesem Jahr wurde die vorgenommene Neuausrichtung von der Prävention hin zur Gesundheitsförderung schon recht gut umgesetzt.

Auch wenn das Programm klar gesundheitsförderlich ausgerichtet ist, darf die Frage der Risiken und deren Bedeutung für die Jugendlichen nicht ausgeklammert werden. Im Gegenteil: Gerade wenn man Risikobereitschaft unter dem Gesichtspunkt der Lebensqualität beleuchtet, wird bald einmal klar, dass das Eingehen von Risiken für Jugendliche ein Bestandteil ihrer Lebensqualität ist. Risiken prägen zum Teil auch ganz stark ihre Kulturen, definieren ihre Lebensstile mit. Das Erleben von «Kicks» hilft, die Spannungen, die sie in dieser wichtigen Entwicklungsphase besonders stark erleben, zu verarbeiten, ihnen ein Ventil zu geben.

Deshalb will Gesundheitsförderung den Jugendlichen aus allen sozialen Schichten individuelle Lebensstile im Spannungsfeld zwischen pathogenen Gefahren und salutogenen Ressourcen aufzeigen. Jugendliche sollen so Gelegenheit erhalten, ihre Potenziale, ihre Kompetenzen und deren unterstützende Faktoren bewusst erkennen zu können und lernen, sie zu nutzen. Dabei werden genderspezifische Fragen und Lebensaspekte berücksichtigt.

In diesem Planungsprozess formuliert die Leitidee das übergeordnete Ziel: «Durch ressourcenorientierte und partizipative Projekte sollen Jugendliche in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt werden und ihre eigenen Ressourcen kennen lernen und so ihre Lebenskompetenz stärken.»

Daraus ergeben sich die langfristigen Ziele:

- Jugendliche haben eine erhöhte Handlungskompetenz in gesundheitlichen Belangen.
- Jugendliche verfügen über mehr emotionale Kompetenz, insbesondere über Konfliktlösungskompetenz.
- Jugendliche nehmen Einflussmöglichkeiten auf ihr Wohlbefinden wahr, indem sie ihre Bedürfnisse und Schwächen kennen, ernst nehmen und für sich selber einstehen. Sie übernehmen Verantwortung, indem sie an Lebensgestaltungsprozessen partizipieren. Sie lernen, ihre Bedürfnisse zu äussern und mit Risiken umzugehen.

- Genderspezifische Potenziale (Ressourcen und Risiken) werden in gesundheitsförderlicher Weise gelebt.

Zu den Highlights des Berichtsjahres gehört der überaus erfolgreiche Kinofilm **Utopia Blues** von Stefan Haupt. Gesundheitsförderung Schweiz finanzierte dazu Begleitmassnahmen: ein Magazin, ein Themenposter und ein Workshop-Heft. In diesem Film, der inzwischen Preise in der Schweiz und in Deutschland erhalten hat, geht es um einen Jugendlichen mit seinen Utopien und Sehnsüchten und um die Grenze zwischen normal und anormal, zwischen gesund und krank. Diesen Balanceakt darzustellen gelang dem Filmregisseur auf subtile Weise ganz hervorragend.

Ciao national: Seit 1999 unterstützt Gesundheitsförderung Schweiz das Projekt «Ciao» in der Suisse romande, das Erfolgsgeschichte geschrieben hat. «Ciao» bedient sich des Internets als zeitgemässer Kommunikationsplattform für Jugendliche. Wir initiierten die Umsetzung eines «Ciao» für die Deutschschweiz mit der Auflage, dass die beiden Internet-Beratungsangebote sich untereinander koordinieren. Für uns kam nur eine Kooperation mit dem schon bestehenden «Ciao» der Westschweiz in Frage. Zudem wollen wir zwar Sponsoring zulassen, uns aber klar von einer aggressiven Vermarktung abgrenzen. Kernstück und Zentrum soll das Beratungsangebot bleiben. 2001 wurde die Konzeptphase abgeschlossen. Die Aufbauarbeiten haben begonnen, so dass «Ciao» Deutschschweiz 2002 online gehen kann. Die Kooperation mit «Ciao» romande läuft gut und ist ein eindrückliches Beispiel für die interkulturelle Zusammenarbeit. Ein Westschweizer Projekt nimmt die Modellfunktion wahr.

jung & stark – Netzwerk für Konfliktarbeit mit Kindern und Jugendlichen: Im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz hat Pro Juventute unter einem gesundheitsfördernden Blickwinkel ein Konzept zur nationalen Vernetzung und Koordination von Partnern und Projekten im Bereich Gewalt und Suizid erarbeitet. «jung & stark», das aus diesem Konzept entstandene Projekt, hilft, die Ressourcen und Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen zu entwickeln und sie in der Konfliktbewältigung zu fördern. Jugendliche sollen und dürfen die Erfahrung machen, dass Krisen positive Herausforderungen sein können und sich schwierige Lebensabschnitte auch ohne



EINZELPROJEKTE

Gewalt und Aggression gegen sich selbst bewältigen lassen.

Schulen und Gesundheit: Mit der Durchführung der Grossgruppenkonferenz «Vision + Participation» in Freiburg wurde die Phase der Neukonzeption eingeläutet. In zwei Retraiten legten Vertreter/innen des Bundesamts für Gesundheit, der Erziehungsdirektorenkonferenz und von Gesundheitsförderung Schweiz zusammen mit weiteren Expert/innen Grundsteine zur Neuausrichtung des Projekts «Schulen und Gesundheit». Die Umsetzung beginnt im Laufe des Jahres 2002.

Erste Schritte zu einem «Netzwerk offene Jugendarbeit» unternommen hat Gesundheitsförderung Schweiz mit der Erteilung des Auftrags, ein Grobkonzept zur Realisierung eines solchen Netzwerks auf nationaler oder regionaler Ebene zu erarbeiten. 2002 soll mit Fachleuten aufgrund des Konzepts diskutiert und dann entschieden werden.

«jung & stark» arbeitet bereits mit dem Genderkriterium. Die Berücksichtigung dieses Aspekts in weiteren Projekten soll vorangetrieben und dazu Grundlagenmaterial zur Verfügung gestellt werden. Wir erwägen die Finanzierung eines Projekts, das Gesundheitsförderung bei Jugendlichen aufarbeitet und sich dabei am neusten Stand der Genderforschung orientiert.

Der Bereich der Einzelprojekte dient der Beobachtung und Erfassung neuer Tendenzen auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung. Hier kommen Projekte zusammen, die von der Grösse, Methode, vom Thema und von der Zielgruppe her höchst unterschiedlich sind.

Lebensqualität von Betagten: Spürbare demographische Veränderungen führen zu einer Zunahme der Zahl der Betagten. Die Altersforschung hat gezeigt, wie wichtig Gesundheitsförderung und Selbständigkeit für diese Bevölkerungsgruppe sind. Im Kanton Solothurn wurde ein Interventionssystem, bestehend aus einem Gesundheitsprofil für ältere Menschen und Interventionsmodulen für Vertreter der betroffenen Berufsgruppen im Rahmen eines Pilotprojekts bei 600 Personen mit Erfolg getestet. Angesichts dieser positiven Resultate wird eine Ausdehnung des Projekts auf die ganze Schweiz erwogen. Gesundheitsförderung Schweiz setzt sich auch mit der Lebensqualität von Betagten auseinander, die in Heimen leben. So wird zum Beispiel die Konsolidierungsphase des Projekts «Auguste, clown relationnel» unterstützt; ca. 60 Angestellte von Pflegeheimen in der Romandie sollen in bezug auf den «clown relationnel» geschult und aufgefordert werden, diesen Ansatz regelmässig zum Wohle der Heimbewohner/innen und der Mitarbeiter/innen anzuwenden.

Wechseljahre: eine wichtige Übergangsphase für die Gesundheit der Frau. Eine Website (www.wechseljahre.com) in deutscher Sprache informiert Frauen über die wesentlichen Aspekte dieses Lebensabschnitts und hilft ihnen, sich darauf vorzubereiten. Sie bietet Informationen zum Thema, ein Diskussionsforum und einen interaktiven Test.

EINZELPROJEKTE

Gesundheit des Mannes: ein Thema, das an Bedeutung gewinnt. Ergänzend zum Pilotprojekt beschäftigen sich zwei neue Projekte mit der Fortbildung von Fachpersonen, der Unterstützung von Kleinprojekten und der Medienarbeit. Das erste Vorhaben, die Aktion Männergesundheit, soll durch Information, Lernen durch Erleben und durch das praktische Umsetzen die Ressourcen des Zielpublikums aktivieren. Das Projekt besteht unter anderem aus einem Theaterstück, das in mehreren Schweizer Städten aufgeführt wird, einem Kongress, sowie aus Arbeiten in kleinen Gruppen, die zur Vertiefung dienen. Im Mittelpunkt des zweiten Projekts steht die Entwicklung eines Analyseinstruments. Damit soll gemessen werden, wie die Männergesundheit in verschiedenen Medien behandelt wird. Dieses Evaluationsinstrument entstand in Anlehnung an das Modell «Balanciertes Junge- und Mannsein» der deutschen Forscher R. Winter und G. Neubauer.

Gesund wohnen: Wissenschaftliche Tatsachen betreffend der gesundheitsfördernden Gestaltung der eigenen Wohnung werden populärwissenschaftlich aufbereitet und durch konkrete Vorschläge ergänzt. Es wurde ein Videofilm für die breite Öffentlichkeit gedreht. Der Film und das dazugehörige Schulungsmaterial werden im Laufe dieses Jahres in deutscher Sprache verfügbar sein.

Schaffung eines Netzwerks für die Gesundheitsförderung: Das Beispiel der Bodenseeregion fördert den Transfer von Erfahrungen und Wissen im Bereich der Gesundheitsförderung und der Prävention und regt Kontakte zwischen sämtlichen betroffenen Akteuren an. Es setzt sich aus drei Komponenten zusammen: Ein Wettbewerb für das beste regionale Projekt, ein Symposium und eine Wanderausstellung. Anlässlich des Symposiums, das im November 2001 in Bregenz stattfand, wurden 16 prämierte Projekte den über 250 Teilnehmenden aus vier Ländern vorgestellt – ein beachtlicher Erfolg! Die letzte Projektetappe wird im Laufe dieses Jahres durchgeführt.

action d: Gesundheitsförderung Schweiz und fünf Krankenversicherer führen dieses Projekt gemeinsam durch. Es dient der Prävention des Diabetes Typ 2 und der Förderung eines aktiven Lebensstils für Menschen über 45. Im Mittelpunkt steht dabei die Kombination aus gesunder Ernährung und regelmässiger Bewegung. Bis Ende 2003 sind verschiedene Kampagnen zur Sensibilisierung und Umsetzung vorgesehen.

TV-Sendung 1xtäglich in SAT1: Zuschauer/innen sind Experten für ihre eigene Persönlichkeit und wollen mitentscheiden, was ihrer Gesundheit gut tut und was ihnen im Krankheitsfall am besten hilft. (Empowerment).

1xtäglich in SAT1 ist eine 25 Minuten-Sendung mit medizinischem Inhalt unter Einbezug von Gesundheitsförderung. Sie ist Bestandteil einer Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Ringier Medienverbund. Über Beiträge aus dem Publikum wird Gesundheitsförderung zunehmend zum Thema gemacht und die eigene Erfahrung von Gesundheit und Krankheit im Kontext mit dem Expertenwissen von Medizinern, Ernährungsberater/innen, Physiotherapeuten, Psychologen etc. dargestellt.

Dank dieser Zusammenarbeit ist Gesundheitsförderung ein prominentes Thema in den Ringier Printmedien geworden und wird auch in der TV-Sendung Gesundheit/Sprechstunde von SF DRS 2 thematisiert.

Mit der Unterstützung einer grossen Vielfalt von Projekten, die unsere Qualitätskriterien erfüllen möchten, wir erreichen, dass sich Gesundheitsförderung in verschiedensten Lebensbereichen weiter entfalten kann.



BILDUNG UND DIENSTLEISTUNGEN

Praxisorientierter Wissens- und Erfahrungsaustausch

Der Bereich Bildung wurde ab April als eigenständige Einheit geführt. Mit dem ersten internationalen Seminar für professionelle Akteur/innen der Gesundheitsförderung zum Thema «Empowerment» glückte der Start unter diesen veränderten Bedingungen vollauf. 26 Teilnehmer/innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz waren an dieser von Ilona Kickbusch und Wolfgang Stark geleiteten Veranstaltung im August in Vitznau LU dabei. Die Evaluation brachte erfreuliche Resultate. So wurde der Besuch des Seminars als überaus lohnenswert und der Inhalt als sehr gut umsetzbarer Input für die tägliche Arbeit eingestuft. Das Vitznau-Seminar findet 2002 eine Fortsetzung, es wird dem Thema «Community Participation» gewidmet sein.

Im Zentrum künftiger Bemühungen steht nun die Erarbeitung eines Bildungskonzeptes. Das Bildungskonzept soll einerseits auf die Professionalisierung der Gesundheitsförderung ausgerichtet werden und andererseits dazu beitragen, die Gesundheitskompetenzen (Health Literacy) der Bevölkerung zu erhöhen.

Zum Sektor Dienstleistungen: Erstmals zweitägig durchgeführt wurde die Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz. In Martigny trafen sich Ende Januar gegen 300 Personen. Themen dieses 3. nationalen Gesundheitsförderungs-Treffens waren «Praktische Erfahrungen und Konsequenzen für die Zukunft». In 23 Workshops wurden vorab Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag ausgetauscht. Im Hauptreferat der Tagung befasste sich Ilona Kickbusch unter dem Titel «Profession Gesundheitsförderung: Herausforderungen an Ausbildung und Praxis» mit dem beruflichen Selbstverständnis von Gesundheitsförderungs-Akteur/innen.

In Vorbereitung der 4. Nationalen Gesundheitsförderungs-Konferenz trafen sich die Workshop-Leiter/innen zu einem ganztägigen Seminar in Biel.

Mit der wissenschaftlichen Zeitschrift «Sozial- und Präventivmedizin» SPM wurde für die Jahre 2002 bis 2004 ein neuer Unterstützungsvertrag abgeschlossen. Inhaltlich soll der Fokus stärker auf Gesundheitsförderung und «Health Survey Research» gerichtet werden. Die Mehrsprachigkeit dieses wissenschaftlichen Journals (Französisch, Deutsch, Englisch) ist für uns ein sehr wichtiger Aspekt.

Einige weitere Aktivitäten im Überblick:

- Die «Expert/innen-Gruppe für audiovisuelle Medien» hat im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz 16 Video-/Filmprojekte beurteilt. Bei insgesamt sieben konnte ein Beitrag gesprochen werden.
- Gemeinsam mit sechs Organisationen aus der Prävention wurde die «Fachstelle Gesundheitspolitik» gegründet. Erstmals an die Öffentlichkeit gelangte die Fachstelle anlässlich der Vernehmlassung zur Gesetzesänderung bezüglich Erhöhung der Tabaksteuer.
- Ausstellungsservice Radix: Ein Vertrag mit Radix ermöglicht den Aufbau des «Expo Service Gesundheitsförderung». Aktuell sind 15 Wanderausstellungen verfügbar.
- Seit 1998 finanziert Gesundheitsförderung Schweiz je ein Informations- und Dokumentationszentrum pro Sprachregion. Die im Berichtsjahr durchgeführte Evaluation empfiehlt, die drei «InfoDoc-Stellen» in Bellinzona, Lausanne und Zürich weiterzuführen und besser zu koordinieren.

QUALITÄT UND EVALUATION

Etablieren einer Qualitätskultur in Gesundheitsförderungs-Projekten

Die Stelle für den Bereich Qualität und Evaluation wurde im Berichtsjahr neu definiert und besetzt. Im Zentrum stand die Entwicklung eines Qualitätsförderungs- und eines Evaluationskonzepts. Auf deren Grundlagen sollen längerfristig Massnahmen formuliert und umgesetzt werden.

Ein Schwergewicht im ersten Jahr war die Entwicklung eines Konzepts, das die «Qualität» in den Programmen und Projekten der Gesundheitsförderung unterstützt und fördert. Das Ergebnis dieser Arbeit ist das Konzept «quint-essenz plus», das im September vom Stiftungsrat bewilligt wurde. Mit dessen Umsetzung wurde sofort begonnen. Der Transfer des Know-hows und die Nutzung von Synergien verliefen optimal. Leitidee des Projekts ist es, Qualitätsförderung und -entwicklung zu einem selbstverständlichen und integralen Bestandteil von Gesundheitsförderungsprojekten zu machen. Zentrales Ziel wird sein, eine Qualitätskultur in Gesundheitsförderungsprojekten zu schaffen und verbindliche Qualitätskriterien festzulegen, die sich längerfristig in der Schweiz etablieren sollen. Die Umsetzung ist in drei Teilschritten vorgesehen:

- Ein gesamtschweizerisches, regional verankertes «Beratungsteam» begleitet Projekte, die von Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt werden, bei der Planung und Umsetzung qualitätsfördernder Massnahmen. Für eine solche Zusammenarbeit konnten bereits Berater/innen gewonnen werden.
- Der Austausch zwischen Fachleuten aus Theorie und Praxis wird angeregt und gefördert. Dazu werden Workshops organisiert. Diese funktionieren als kleinere Fachzirkel, die Qualitätsförderung diskutieren und weiterentwickeln. Dazu werden zwei Tagungen organisiert, zu denen interessierte Praktiker/innen eingeladen werden. Im Zentrum dieser Veranstaltungen steht die Diskussion von Projektbeispielen und das Erreichen einer «best practice».

- Die Website www.quint-essenz.ch in den Sprachen deutsch, französisch und italienisch wurde im Rahmen eines Projekts am Institut für Sozial- und Präventivmedizin in Zürich im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit entwickelt. Die Betreuung und Weiterentwicklung der Website hat Gesundheitsförderung Schweiz im Mai übernommen. Die Website bietet gebündelte Erfahrungen, Anregungen, Erfahrungswerte und Instrumente rund um die Qualität von Projekten in der Gesundheitsförderung und Prävention. Damit dieses Angebot besser bekannt wird und genutzt werden kann, wurden Einführungsseminare geplant.

Qualität Erarbeiten verbindlicher Kriterien

«Qualität» ist ein abstrakter Begriff und muss deshalb für jeden Bereich und meist auch für jede Tätigkeit definiert werden. Wenn in der Gesundheitsförderung von Qualität die Rede ist, muss transparent gemacht werden, was unter Qualität in Projekten der Gesundheitsförderung und Prävention verstanden wird. Das heisst, es braucht auch in der Gesundheitsförderung Kriterien, die Qualität umschreiben. Im Rahmen des Projektes «quint-essenz» wurden auf der Basis der aktuellen Fachdiskussion 28 Qualitätskriterien formuliert. Dass es solche Kriterien gibt, wird allgemein unterstützt. Ein wichtiger Einwand aus der Praxis war, dass es eher zu viele Kriterien seien. Das nahm Gesundheitsförderung Schweiz zum Anlass, im Herbst 2001 eine Vernehmlassung bei insgesamt 160 Organisationen und Personen in allen Landesteilen durchzuführen. Aufgrund dieser Vernehmlassung und interner Diskussionen wurden 14 Qualitätskriterien ausgewählt, die künftig bei allen Projekten, die von Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt werden, erfüllt sein müssen.



KOMMUNIKATION UND INFORMATION

Evaluation – Entwickeln von Leitlinien für die nächsten Jahre

Als vordringliche Aufgabe entwickelt Gesundheitsförderung Schweiz Leitlinien, Kriterien und Instrumente für einzelne Evaluationen, damit Prozesse systematisch ausgewertet und Ergebnisse gewonnen werden können.

Bedeutsam für die Gesundheitsförderung und ihre Evidenz ist die Erkenntnisgewinnung durch das Überprüfen einer Intervention. Es ist eine wichtige Aufgabe von Evaluationen, Fragen beantworten zu können wie etwa: Was hat die Intervention erfolgreich gemacht, welches waren die Bedingungen für das Gelingen, und was kann daraus für andere Projekte gelernt werden. Gesundheitsförderung Schweiz ist interessiert, Erkenntnisse zu gewinnen mit dem Ziel, die Wirkung der Massnahmen zu erhöhen und der Gesundheitsförderung weiter zu Stärke zu verhelfen.

Ein entscheidender Schritt war, ein Konzept zu entwickeln, das die Leitlinien für die nächsten Jahre festlegt. Grundlage des Konzepts ist das so genannte «Outcome-Modell von Nutbeam». Es ist ein Modell, das Rücksicht nimmt auf verschiedene Ebenen von erzielten Ergebnissen. Es berücksichtigt nicht nur Gesundheitsergebnisse, sondern den Einfluss auf Determinanten, auf erzielte Prozesse, die Gesundheit indirekt und langfristig beeinflussen. Es ist dadurch der Gesundheitsförderung angemessen. Es wird erforderlich sein, für die unterschiedlichen Ergebnis- und Interventionsebenen geeignete Indikatoren zu entwickeln. Ein solches Modell hilft, sich in der Praxis in Abhängigkeit von der Interventionsebene zu positionieren und Aussagen über die zu erwartenden Resultate und ihre Wirkung auf Gesundheitsergebnisse zu treffen. Es geht darum, deutlich zu machen, was die Gesundheitsförderung leisten kann und was sie nicht leisten kann. Es werden Vergleiche möglich, die zeigen, welche Ansätze besonders erfolgreich sind. Das Konzept konnte bis zum Herbst fertiggestellt werden. Der Beirat hat wesentliche Impulse beige-steuert und die Erarbeitung kritisch begleitet.

Neuer Name und neues Corporate Design

Eine der Hauptaufgaben des Bereichs war die Leitung des Prozesses rund um die neue Namensgebung und die daraus resultierende Entwicklung des neuen Corporate Designs. Der Stiftungsrat entschied im Sommer 2000, dass der technisch anmutende, lange und sich schwierig zu merkende Name Stiftung 19, Schweizerische Stiftung für Gesundheitsförderung geändert werden sollte. Drei auf Namings und Corporate Design spezialisierte Agenturen wurden zur Präsentation von entsprechenden Vorschlägen eingeladen. Sie stellten im März 2001 ihre Arbeiten im Stiftungsrat vor. Die Wahl fiel auf die auf Markenberatung und Design spezialisierte Agentur Eclat in Erlenbach ZH. Zusammen mit Eclat wurde in intensiver Auseinandersetzung an der Namensgebung gearbeitet. Dazu waren wichtige Schritte wie die Etablierung einer Markenarchitektur und die Klärung der Fragen rund um die Markeninhalte notwendig. Aus verschiedenen Möglichkeiten wählte der Stiftungsrat im Mai 2001 schliesslich den neuen, prägnanten und schlichten Namen: Gesundheitsförderung Schweiz resp. Promotion Santé Suisse und Promozione Salute Svizzera. Eclat entwickelte daraufhin Vorschläge für die visuelle Umsetzung des neuen Namens, die dem Team und dem Stiftungsrat präsentiert wurden. Der Entscheid fiel zugunsten einer Umsetzung aus, die auf optimale Weise Gesundheitsförderung repräsentiert. Sämtliche Vorarbeiten für die Einführung des neuen Namens und des neuen Erscheinungsbildes wurden per Ende 2001 abgeschlossen, so dass am 1. Januar 2002 mit dem neuen Auftritt gestartet werden konnte.

Eines unserer Ziele, die wir im Bereich der Publikationen verfolgen, ist transparente und offene Kommunikation – gegen innen und aussen, innerhalb der Bevölkerung und gegenüber Fachkreisen sowie Partnerinnen und Partnern der Gesundheitsförderung. Damit wir regelmässig über die Aktivitäten der Stiftung informieren können, wurde der Newsletter neu konzipiert und im Februar 2001 erstmals verschickt. Er gibt viermal jährlich Auskunft über unsere Tätigkeit, über die Arbeit unserer Gremien und beleuchtet auch Aktualitäten aus den Bereichen der Schwerpunktprogramme, der Projekte und der Kampagne.

KOMMUNIKATION UND INFORMATION

Vertiefte Information und Auseinandersetzung liefert focus, unser Magazin für Gesundheitsförderung, das sich an ein möglichst breites (Fach)-Publikum richtet. Das Magazin erschien im Jahr 2001 wiederum mit vier Ausgaben und bot auch in diesem Jahrgang viel Raum für Erfahrungs- und Informationsaustausch. Auf besonderes Interesse stiess die Nummer zum Thema Gesundheit und Arbeit, was die zahlreichen Nachbestellungen und positiven Feedbacks zeigen. Um auch die Anliegen der Romandie optimal zu integrieren, wurde die Zusammenarbeit mit der Westschweiz ausgebaut. Mit Bertrand Baumann konnte ein versierter Redaktor gefunden werden, der die französische Ausgabe betreut und optimiert.

Wie überbringen wir unsere Botschaft wirksam an die verschiedenen Zielgruppen? Zu dieser Kernfrage wurde im Auftrag des Bereiches Bildung und Dienstleistungen eine Studie unter dem Titel «Kommunikationsstrategien in der Gesundheitsförderung» fertiggestellt. Daniel Süss und die Gruppe an der Hochschule für Angewandte Psychologie in Zürich gelangen zum Resultat, dass abschreckende Botschaften in der Präventionsarbeit wirksam sein können, bei der Gesundheitsförderung aber eher positive, informative Appelle überwiegen sollten.

KAMPAGNE UND AKTIONEN

Bewegung, Ernährung und Entspannung im Zusammenspiel

Kampagne

Die nationale Kommunikationskampagne stand im Zeichen der Mittelkonzentrierung; so wurde im Gegensatz zum ersten Jahr der Kampagne praktisch vollständig auf Werbung in gedruckten Medien verzichtet. Als Folge dieser Strategie konnten mehr TV-Spots geschaltet werden. Die Themen «Bewegung, Ernährung, Entspannung» liessen sich so breitenwirksam einführen. Die Abkehr von einer monothematischen Kommunikationsstrategie soll die Wichtigkeit des Zusammenspiels der drei Themen unterstreichen.

Die Resultate der zweiten Evaluation zu «FeelYourPower», welche im November 2001 durchgeführt wurde, bieten Grund zur Freude. Gegen 40 Prozent der Schweizer Bevölkerung haben die Kampagne von Gesundheitsförderung Schweiz wahrgenommen und im beabsichtigten Sinn verstanden.

Aktionen

Tanzen wurde als bewegungsfördernde Aktivität nach der Romandie nun auch in der Deutschschweiz mittels eines **Tanzguides** an der Muba lanciert und kommuniziert. Tanzen wird zudem über ein neues Kursangebot von «Allez Hop!» gefördert.

Im Status eines Patronatspartners ermöglichte «FeelYourPower» die breite Verteilung des **Schwimmkalenders**, welcher jährlich vom Interverband für Schwimmen herausgebracht wird. Diverse Volksschwimmen konnten eine markante Zunahme der Teilnehmer/innen verzeichnen.

Auf regionaler Ebene wurde zusammen mit der TV-Sendung Gesundheitssprechstunde, dem Fitnesscenterverband der Schweiz und Qualitop die Aktion **mach fit** in der Deutschschweiz während eines Jahres umgesetzt. Die Bilanz fiel sehr unterschiedlich aus. Es wird geprüft, die Aktion in konzentrierter Form weiter zu führen.

Mit dem Engagement bei der **Tour de Romandie** vor Ort gelang es, «FeelYourPower» in der Westschweiz bekannter zu machen.



KOOPERATIONEN, NETWORKING, PARTNER

Mit der Unterstützung des zweiten autofreien Erlebnistags **Slow up Murtensee** konnten über 50 000 Menschen mobilisiert und im gesundheitsförderlichen Sinn bewegt werden: ein richtiges Highlight, das die Strategie der Kampagne, diesen Event konsequent zu fördern, vollauf bestätigt hat. Das Engagement bei Veloland Schweiz wird deshalb ausgebaut, um Folgeveranstaltungen auch in anderen Regionen zu ermöglichen.

Mit einem **Tarnkappenset für ungesundes Essen** wurde gemeinsam mit Coop das Thema der gesundheitsfördernden Ernährung lanciert. Zusammen mit dem Grossverteiler wurde ein Wettbewerb gestartet, um das Tarnkappenset in der ganzen Schweiz bekannt zu machen. Schulen erhielten die Unterlagen mit der Empfehlung, die Thematik im Unterricht zu integrieren.

Mit der Herausgabe der Informationsmappe **Wald und Gesundheit** zusammen mit dem BUWAL und anderen Organisationen wurde nach einem ersten Jahr im Zeichen der Bewegung nun die «Entspannung» auf nationaler Ebene thematisiert. Um unser Engagement handlungsorientiert zu kommunizieren wurden die «Familienwaldtage» zusammen mit der Umweltorganisation SILVIVA schweizweit erfolgreich umgesetzt.

Das Pilotprojekt **Entspannung kommt zum Zug** zusammen mit der SBB im Raum Zürich erbrachte wichtige Erkenntnisse im Hinblick auf eine all-fällige nationale Umsetzung.

Mehr Präsenz durch Koordination

Gesundheitsförderung Schweiz hat einen spezifischen Auftrag zur Koordination. Das widerspiegelt sich in verschiedenen von ihr mitgetragenen Netzwerken:

- «Gesundheit und Bewegung» mit mehr als 25 Organisationen
- «Gesundheit und Ernährung» mit mehr als 12 Organisationen
- «Gesundheitsfördernde Schulen»
- «Healthy Hospitals»

Weitere Netzwerke befinden sich im Aufbau, so etwa «jung & stark», ein Netzwerk für die Konfliktarbeit mit Kindern und Jugendlichen.

In sehr vielen Fällen werden Projekte gemeinsam mit Partnern aufgebaut und durchgeführt. Einige wichtige seien hier erwähnt:

Allez Hop!

mit den Krankenversicherern Helsana, Concordia und mit Swiss Olympics Association (ehemals Schweizerischer Olympischer Verband SOV)

Gesundheit und Ernährung

Ein Projekt des Bundesamts für Gesundheit und von Gesundheitsförderung Schweiz mit: Schweizerische Vereinigung für Ernährung, Schweizerische Krebsliga, Eidgenössische Ernährungskommission

action d

Gesundheitsförderung und Prävention bei Diabetes mit den fünf Krankenversicherern Helsana, CSS, Concordia, ÖKK und Visana

Gesundheitsförderung Schweiz engagiert sich aktiv, um die Zuständigkeiten im Umfeld von Gesundheitsförderung und Prävention zu regeln. Im Jahr 2001 wurde eine Klärung mit dem Bundesamt für Gesundheit erzielt. Die Zusammenarbeit mit Kantonen und interkantonalen Organisationen wie der Sanitätsdirektorenkonferenz SDK, der Conférence romande de l'action sanitaire et sociale CRASS (Westschweizer Konferenz gesundheits- und gesellschaftsbezogener Aktivitäten) und dem Dispositif intercantonal pour la prévention et la promotion de la santé Dipps (Interkantonale Stelle für Prävention und Gesundheitsförderung) beginnt zu spielen.

PROJEKTE

Transparenz im Beurteilungs- und Auswahlverfahren

Eine grosse Arbeit insgesamt und gleichzeitig ein bedeutender Schritt in Richtung Transparenz, klare Organisation und gutes Management war die Erarbeitung und Weiterentwicklung der Abläufe unseres internen Triageverfahrens.

Alle Projektverfasser/innen, welche von Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt werden möchten, reichen ein formelles Gesuch ein. Um Unterstützung für ein Projekt zu erlangen, sind bestimmte Kriterien zu erfüllen. Damit die eingereichten Gesuche unseren Anforderungen entsprechen, wurden diese Kriterien präzisiert. So wird sowohl für die interne Abwicklung wie für die Gesuchsteller/innen ersichtlich, warum ein Gesuch angenommen, respektive abgelehnt wird.

Nach Eintreffen des Gesuchs durchläuft dieses einen Beurteilungsprozess, Triage genannt. An diesem Prozess sind, je nach Umfang des Projekts, auch externe Fachleute zur Beurteilung eingeladen.

Die Beurteilung wird auf drei Ebenen vorgenommen:

- Ressourcen-orientierter Ansatz
- Themenbereiche gemäss Projektfinanzierungs-Reglement
- Qualitätskriterien (ab 2002)

Das Auswahl- und Beurteilungsverfahren wurde somit intern weiter formalisiert, mit dem Ziel der grösstmöglichen Transparenz. Diese Arbeit wird ihren Niederschlag auch in den zu überarbeitenden Gesuchsformularen finden. Das Standardisieren des gesamten internen Projektmanagements wird uns auch im Jahr 2002 weiter beschäftigen.

Die Projektdatenbank ist ein wichtiges Planungsinstrument. Sie ermöglicht uns festzustellen, in welchen Bereichen, zugunsten welcher Zielgruppen und in welchen Regionen wir unsere Mittel investiert haben. Auch können wir auf der Basis dieser Analysen den Mitteleinsatz gezielter planen, weil wir wissen, in welchen Bereichen bereits zu viel oder noch zu wenig investiert worden ist. Damit ist die Datenbank ein geeignetes Instrument, Rechenschaft über die verwendeten Gelder abzulegen. Zudem zeigt eine gute Datenbank die Fortschritte jedes Projekts auf und verschafft so einen Überblick zum jeweiligen Stand und zu den bevorstehenden Massnahmen.

Die Entwicklung dieser Datenbank hat für Gesundheitsförderung Schweiz hohe Priorität. Gemeinsam mit weiteren Organisationen aus dem Gesundheitsbereich konnten wir unsere Projektinformationen öffentlich zugänglich machen. Alle Interessierten können unter www.healthproject.ch aktuelle Informationen über laufende und abgeschlossene Projekte abrufen und sich Zugang zu Projektträgern und Projekterfahrungen verschaffen.

Diese Liste enthält alle im Jahr 2001 neu bewilligten Projekte.

GESUNDHEITSFÖRDERUNGS-POLICY

THEMA INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT- BUDGET	TOTAL BEW. BETRAG	KONTAKTPERSON
LEBENSQUALITÄT Sozialforschung und Beratung AG Lamprecht und Stamm	1057 Indikatorensystem Lebensqualität in der Schweiz	25 000.-	25 000.-	Herr Markus Lamprecht Sonneggstrasse 30 8006 Zürich markus.lamprecht@lssfb.ch
BEWEGUNG santésuisse	1166 Planung der Umsetzung des Projektes «Gesundheitsinitiative»	10 000.-	10 000.-	Herr Marc-André Giger Römerstrasse 20 Postfach 4502 Solothurn
POLITIK Healthpromotion Safety- programs BHS	1182 Konzept – Politische Advocacy	41 730.-	41 730.-	Herr Thomas Braun Glärnischstrasse 16 8803 Rüschlikon bhs@swissonline.ch

KANTONSPROJEKTE

THEMA INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT- BUDGET	TOTAL BEW. BETRAG	KONTAKTPERSON
PILOTPROJEKT République et Canton du Jura	816 Implémentation conjointe du développe- ment durable, de la promotion de la santé et de l'aménagement du territoire dans le Jura	750 000.-	250 000.-	Monsieur Dominique Nusbaumer 2, rue des Moulins 2800 Delémont dominique.nusbaumer@jura.ch
EMPOWERMENT Gesundheitsdepartement des Kantons St. Gallen	836 Quarz – Gesundheitszirkel im Quartier	368 500.-	132 700.-	Herr Stefan Christen, Zepra Magnihalden 7 Postfach 9004 St. Gallen stefan.christen@gd-zepira.sg.ch
KANTONSPROJEKT Gesundheits- und Sozialdepartement OW	850 Gesundheitsförderung und Prävention Obwalden/Nidwalden	495 020.-	175 200.-	Frau Deborah Bucher Dorfplatz 4 6061 Sarnen gesundheitsamt@nw.ch
EMPOWERMENT Association pour l'éducation familiale	861 Association pour l'éducation familiale	253 360.-	75 000.-	Herr Jacques Stephan Case postale 2 1707 Fribourg
VERNETZUNG Vereinigung der kanto- nalen Beauftragten für Gesundheitsförderung (VBGF)	1092 Informations- und Koordinationsaus- tausch bzw. Wissenstransfer zwischen beteiligten Kantonen und der Gesundheits- förderung Schweiz im Bereich von Gesundheitsförderung.	36 000.-	36 000.-	Herr Antoine Casabianca Effingerstrasse 40 3001 Bern antoine.casabianca@ti.ch


SPP 1 BEWEGUNG, ERNÄHRUNG, ENTSPANNUNG

THEMA INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT- BUDGET	TOTAL BEW. BETRAG	KONTAKTPERSON
ALTER Pro Senectute Canton de Neuchâtel	846 Ateliers Equilibre	89 431.-	56 639.-	Madame Monique Hintz Côte 48a 2000 Neuchâtel monique.hintz@ne.ch
ERNÄHRUNG Verein Mittagstisch	857 Mittagstisch	3 351.-	3 351.-	Frau E. Stöckli Neuengasse 7 2502 Biel Mittagstisch@bluewin.ch
ERNÄHRUNG Fédération romande des consommateurs	910 Brochure Menus Seniors «Bien manger aujourd'hui pour mieux vivre demain»	25 000.-	20 000.-	Madame Josiane Daepf Rue de Genève 7 1002 Lausanne info@frc.ch
BEWEGUNG Société Suisse pour la pro- tection de l'environnement	932 Journée Mobilité et Santé	180 000.-	40 000.-	Madame Natacha Litzistorf Rue St-Ours 6 1205 Genève spel@vtx.ch
BEWEGUNG Commission cantonale d'éducation routière	935 A pied, c'est mieux!	223 805.-	210 000.-	Madame Jacqueline Paeder 67, rue de l'Ecluse 2001 Neuchâtel
BEWEGUNG Verein «Gsünder Basel» c/o Institut für Präventiv- medizin der Universität Basel	936 Gymnastik im Sommer	10 400.-	9 400.-	Herr Reinhold Merkle Auf der Lyss 20 4051 Basel r.merkle@gsuenderbasel.ch
BEWEGUNG Bundesamt für Sport Magglingen	945 Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz 2001 – 2003	925 000.-	420 000.-	Herr Brian Martin 2533 Magglingen
ERNÄHRUNG Gesundheitsbehörde Thalwil	960 Thalwiler Fitnesssteller	33 000.-	8 000.-	Frau Katharina Weber Dorfstrasse 10 8800 Thalwil weberkha@hotmail.com
BEWEGUNG Bundesamt für Sport Magglingen	962 Evidence Based HEPA	60 000.-	60 000.-	Herr Brian Martin 2533 Magglingen
ERNÄHRUNG Verein «Gsünder Basel» c/o Institut für Präventiv- medizin der Universität Basel	967 Gsünder Basel Teller	94 850.-	45 000.-	Frau Prof. Dr. Ursula Ackermann- Liebrich Auf der Lyss 20 4051 Basel

Diese Liste enthält alle im Jahr 2001 neu bewilligten Projekte.

SPP 1 BEWEGUNG, ERNÄHRUNG, ENTSPANNUNG

THEMA INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT- BUDGET	TOTAL BEW. BETRAG	KONTAKTPERSON
ERNÄHRUNG Schweizerische Krebsliga	1007 Kampagne 5 am Tag, Früchte und Gemüse	2 070 000.–	280 000.–	Herr Lukas Zemp Effingerstrasse 40 3001 Bern zemp@swisscancer.ch
ERNÄHRUNG Fédération Fourchette verte suisse, c/o Fondation Charlotte Oliver secrétariat	1013 «Fourchette verte suisse»	3 492 584.–	800 000.–	Monsieur Pierre Kohler 1, av. de la gare 1700 Fribourg
BEWEGUNG IG Velo Schweiz	1026 Veloförderung in Betrieben	291 000.–	85 000.–	Frau Luzia Meister Bollwerk 35 3001 Bern luzia.meister@bs.ch
ERNÄHRUNG Schweizerische Vereini- gung für Ernährung	1032 Evidence based research nutrition	242 400.–	70 000.–	Herr Hansjörg Ryser Effingerstrasse 2 3001 Bern h.ryser@sve.org
ERNÄHRUNG Schweizerische Vereini- gung für Ernährung	1034 Nutrinet – Geschäftsstelle Netzwerk für Ernährung und Gesundheit	294 000.–	294 000.–	Herr Hansjörg Ryser Effingerstrasse 2 3001 Bern h.ryser@sve.org
ERNÄHRUNG WWF Schweiz	1041 Faltblatt zu saisonalen Früchten und Gemüsen	395 300.–	50 000.–	Frau Jennifer Zimmermann Hohlstrasse 110 8010 Zürich info.wwf@wwf-ch.wwf-switzerland.inet.ch
ERNÄHRUNG Martin-Stiftung Erlenbach	1084 «Zäme wänd mir» – ein Angebot für Jugendliche mit Übergewicht	9 300.–	5 000.–	Frau Heidi Jucker Meier Im Bindschädler 10 8703 Erlenbach ZH heidi.jucker@active.ch
ERNÄHRUNG Gesundheitsförderung Schweiz	1090 Nationales Projekt Gesundheit und Ernährung	2 880 000.–	2 130 000.–	Frau Denise Rudin Dufourstrasse 30 3000 Bern 6 denise.rudin@promotionsante.ch
ERNÄHRUNG Schweiz. Stiftung zur Förderung des Stillens	1094 Stillförderung in den ersten Lebenstagen	652 272.–	230 000.–	Frau Ruth Lüthi Franklinstrasse 14 8050 Zürich stiftungstillen@bluewin.ch



SPP 2 GESUNDHEIT UND ARBEIT

THEMA INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT- BUDGET	TOTAL BEW. BETRAG	KONTAKTPERSON
ARBEITSPLATZ Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL)	971 Gesund Leben – Rücken stärken in der Landwirtschaft	149 000.–	149 000.–	Herr Rudy Burgherr Picardiestrasse 3-STEIN 5040 Schöftland rudy@bul.ch
ARBEIT ISPM, Zürich	983 Gesundheitsförderung in KMU: Pro- grammleitung und interne Evaluation	2 235 928.–	595 500.–	Herr Dr. med. Georg Bauer Sumatrastrasse 30 8006 Zürich gfbauer@ifspm.unizh.ch
WORKSHOP Swiss Network of Health Promotion Hospitals	1017 Werkstatt gesundheitsfördernde Spitäler (Projekt HPH)	11 050.–	7 000.–	Herr Nils Undritz Weidweg 14 5034 Suhr office@undritz.ch
ARBEIT Office des affaires sociales et culturelles	1025 Commune en santé – Santé et travail	38 000.–	15 000.–	Madame Michèle Massy Place de Motty 4 1024 Ecublens affaires.culturelles@ecublens.ch
ARBEITSPLATZ Ufficio di promozione e di valutazione sanitaria, Sezione sanitaria DOS	1085 Promotion de la santé dans le monde du travail	214 750.–	158 890.–	M. Kurt Frei Via Orico 5 6500 Bellinzona kurt.frei@ti.ch
SPITAL Verband Zürcher Krankenhäuser	1133 Personalstrategie 2005 Plus, «Projekt HPH»	745 000.–	149 000.–	Herr Willy F. Rufer Wagerenstrasse 45 8610 Uster rufer@vzk.ch
ARBEIT IfA Institut für Arbeitsmedizin	1136 Gesundheitsförderung in KMU: Programm Management	2 235 928.–	1 641 000.–	Herr Dr. med. Dieter Kissling Kreuzweg 699 5400 Baden dieter.kissling@arbeitsmedizin.ch
SPITAL CHUV Centre hospitalier universitaire vaudois	1147 Sport et Santé à l'hôpital	97 650.–	10 000.–	Monsieur Frédéric Zysset Mont-Paisible 16 1011 Lausanne fzysset@chuv.hospvd.ch
ARBEITSPLATZ Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Littenheid	1153 Pro-Fit	25 500.–	5 000.–	Herr Markus Binswanger 9573 Littenheid m.binswanger@klinik-littenheid.ch
ARBEIT Kopp Viglino Yolanda	1157 Gesundheit – wo Arbeit multikulturell ist	15 000.–	15 000.–	Frau Yolanda Kopp Viglino Brüggbühlstrasse 22E 3172 Niederwangen yoko.viglino@bluewin.ch
ARBEIT Wellness and Manage- ment, Sagl	1167 Il Management e la promozione della Salute dei collaboratori	70 000.–	35 000.–	Monsieur Matteo Biasca Strada di Fulmignano 21 6977 Ruvigliana mbiasca@bluewin.ch

Diese Liste enthält alle im Jahr 2001 neu bewilligten Projekte.

SPP 2 GESUNDHEIT UND ARBEIT

THEMA INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT- BUDGET	TOTAL BEW. BETRAG	KONTAKTPERSON
SPITAL Swiss Network of Health Promoting Hospitals	1168 Aktivitäten des Netzwerkes Health promoting Hospital: Stress-Projekt	75 000.–	17 000.–	Herr Nils Undritz Weidweg 14 5034 Suhr office@undritz.ch
KONFERENZ Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich	1187 4. Impulstag «Frauen handeln gesund»	17 500.–	5 000.–	Frau Susanne Hablützel Sumatrastrasse 30 8006 Zürich susanne.hab@mydiac.ch
ARBEIT Commission romande et tessinoise des inspec- tions du travail CRTI p.a. OCIRT	1203 Publication et Advocacy Rapport «Effets des conditions de travail sur la santé»	17 000.–	9 968.–	Monsieur Massimo Usel Rue Ferdinand-Hodler 23 1207 Genève massimo.usel@etat.ge.ch

SPP 3 JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE

THEMA INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT- BUDGET	TOTAL BEW. BETRAG	KONTAKTPERSON
KINO-FILM Verlag Pro Juventute	680 Utopia Blues: Begleitmassnahmen zum Film	1 198 278.–	100 000.–	Herr Urs Gysling Postfach 8032 Zürich urs.gysling@projuventute.ch
WORKSHOP Aarau eusi gsund Stadt – Stiftung für Gesundheits- erziehung	892 «Zwäg und stark»	125 000.–	60 000.–	Herr Kurt Röthlisberger Metzgergasse 2 5001 Aarau
SCHULEN Radix – Gesundheits- förderung	903 Ausbau des Schweizerischen Netzwer- kes Gesundheitsfördernder Schulen	536 000.–	536 000.–	Frau Barbara Zumstein Stampfenbachstrasse 161 8006 Zürich zumstein@radix.ch
GEWALT GRAPA p.a. Service AEMO-Est	908 «Le poids des mots»	135 000.–	5 000.–	Madame Anne Vairoli Av. des Alpes 61 1814 La Tour-de-Peilz aemo.est@bluewin.ch
NACHHALTIGE ENTWICKLUNG Leuk – die kinderfreund- liche Gemeinde c/o Monika Studer	924 Strasse Kunterbunt	2 800.–	2 800.–	Frau Monika Studer-Meichtry Umfahrungstrasse 22 3953 Leuk-Stadt
INTERNET-BERATUNG Association romande CIAO	931 Site d'information et de prévention pour les adolescents romands	405 800.–	150 000.–	Monsieur Roland Besse Avenue Riant-Mont 1 1004 Lausanne info@ciao.ch



SPP 3 JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE

THEMA INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT- BUDGET	TOTAL BEW. BETRAG	KONTAKTPERSON
ELTERNBILDUNG beWEGte exKURSION c/o Monika Herzog	976 beWEGten exKURSIONen 2001 im Kanton Zürich	45 300.–	10 000.–	Frau Monika Herzog Aufdorfstrasse 173 8708 Männedorf herzog@goldnet.ch
ALKOHOL Fondation du Festival de Jazz de Montreux	1002 Scene Bleue	90 000.–	5 000.–	Monsieur Jean-François Chapuisat Sentier de Collonge 3 1820 Territet-Montreux jf.chapuisat@mjf.ch
TRAUER Doc Productions GmbH	1042 Last Minute oder der gute Tod / Dokumentarfilmprojekt	177 000.–	10 000.–	Frau Rose-Marie Schneider Dienerstrasse 7 8004 Zürich rmsdocprod@access.ch
INFORMATION Klick, Tipps und Infos	1121 Newsarchiv Jugend und Gesundheit	62 225.–	15 000.–	Herr Markus Gander Laupenackerstrasse 32c 3302 Moosseedorf markus.gander@infoklick.ch
SINNESWAHRNEHMUNG Pestalozzianum Direktion und Verwaltung	1137 «Phänomenal» - Ein Motivationsvideo mit Begleitaktionen	60 000.–	30 000.–	Herr Walter Kern Stampfenbachstrasse 115 8035 Zürich walter.kern@pestalozzianum.ch
NEUE MEDIEN Hyperwerk FHBB	1143 virtual-affairs.ch	102 500.–	10 000.–	Herr Markus Würigler Totentanz 17 4051 Basel mwu@hyperwerk.ch
GENDER LINIE 10 Jugendmobil Kanton Solothurn	1151 Girlzone – Raum für Mädchen	33 490.–	10 000.–	Frau Andrea Schärmeli Poststrasse 10 4500 Solothurn
KINDER- UND JUDENLAGER Schweiz. Arbeitsgemein- schaft der Jugendverbände SAJV – Programm Voilà	1165 Voilà, Gesundheitsförderung und Suchtprävention in den Jugend- verbänden, 2002 – 2004	1 865 000.–	360 000.–	Frau Anne Juhasz Postgasse 21 3011 Bern anne.juhasz@access.unizh.ch
MUSIK Regionale Musikschule	1181 Entspannungs- und Freizeitaktivitäten für Jugendliche durch Musizieren	6 000.–	3 000.–	Herr Markus Walther Solothurnstrasse 12 2543 Lengnau
SYMPOSIUM Schweiz. Kinderschutz- bund	1205 Blickpunkt Kindeswohl – ein interdisziplinäres Symposium	133 400.–	10 000.–	Herr Franz Ziegler Brunnmattstrasse 38 3000 Bern 14 sksb.aspe@pro-kids.ch
GENDER VOJA, AG für offene femi- nistische Mädchenarbeit (Vernetzte offene Jugend- arbeit Worb)	1220 Mädchen-Medien-Wochen '02	36 500.–	10 000.–	Frau Franziska Wetli Wydenstrasse 6 3076 Worb info@jugendarbeit-worb.ch

Diese Liste enthält alle im Jahr 2001 neu bewilligten Projekte.

EINZELPROJEKTE

THEMA INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT- BUDGET	TOTAL BEW. BETRAG	KONTAKTPERSON
ALTER Organisme Medico-Social Vaudois (OMSV)	603 Evaluation: Prévention des chutes et de la malnutrition chez les personnes âgées	733 000.-	70 000.-	Madame Fabienne Vautier 4, avenue de Provence 1007 Lausanne chantal.piot@omsv.vd.ch
FRAUEN UND GESUNDHEIT Reto Stoffel	751 Interaktives individuell erstelltes Menopausenprofil im Internet	103 000.-	63 500.-	Herr Reto Stoffel Poststrasse 6 8805 Richterswil resto@active.ch
GESUNDHEITFÖRDERUNG UND KRANKENVER- SICHERER AG für GF und Präven- tionsprogramme der Kran- kenversicherer VISANA	821 Gesundheitsförderung und Prävention von Diabetes	2 550 000.-	1 200 000.-	Herr Fritz Zaugg Weltpoststrasse 19 3000 Bern 15 fritz.zaugg@visana.ch
PUBLIKATION Psychiatrische Universi- tätsklinik Zürich, AEI	927 Buchpublikation: Entschieden ge- schieden. Was Trennung und Scheidung für Männer bedeutet.	17 000.-	6 000.-	Herr Dr. phil. Peter C. Meyer Lenggstrasse 31 8029 Zürich
MEDIEN Institut für Bau- biologie SIB	961 Videofilm «Gesund Wohnen»	370 000.-	80 000.-	Herr Heinz Rothweiler Militärstrasse 84 8004 Zürich heinz.rothweiler@baubio.ch
MIGRATION Stiftung Gertrud Kurz	963 Tagung 2001 der Stiftung Gertrud Kurz	40 000.-	5 000.-	Frau Joy Matter Postfach 8344 3001 Bern
INTERNET Fondation Infomedis Swiss Media Center	986 ExploraPark - premier parc didactique sur la santé et les biosciences	102 000.-	20 000.-	Madame Delia Mamon Rue du Clos 12 1800 Vevey mamon.brodnicki@verbier.ch
MIGRATION Integrationsnetz Zug für die gemeinsame Zukunft von AusländerInnen und SchweizerInnen	1005 Integration von MigrantInnen mit Aus- stellungsmodul «Gesundheit/Krankheit und Migration»	72 655.50	2 500.-	Frau Gisela Hürlimann Postfach 2325 6302 Zug gihuerlimann@ddplanet.ch
SPITAL Groupement des éta- blissements hospitaliers valaisans	1019 Développer les établissements hospitaliers valaisans vers des hôpitaux promoteurs de la santé (projet HPH)	460 412.-	70 000.-	Madame Béatrice Oberer Case postale 478 3960 Sierre bo@gehval.ch

EINZELPROJEKTE

THEMA INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT- BUDGET	TOTAL BEW. BETRAG	KONTAKTPERSON
ALTER Pro Senectute Bern-Stadt	1040 Wohlfühl-Woche 50+	8 470.-	4 000.-	Frau Barbara Pfenninger Postfach 339 3000 Bern 6 barbara.pfenninger@be.prosenectute.ch
LEBENSQUALITÄT Gemeinschaftszentrum Chleehus der Evang.- ref. Kirchgemeinde	1043 Erhaltung der Lebensqualität im Kleefeld-Quartier	34 600.-	5 000.-	Frau Mariette Neuhaus Mädergutstrasse 5 3018 Bern
GENDER Arm Alfred	1045 Aktion Männergesundheit	225 600.-	70 000.-	Herr Alfred Arm Hangweg 71 3097 Liebefeld fred.arm@datacomm.ch
WOHLBEFINDEN Association AUGUSTE- Clown relationnel	1064 AUGUSTE, consolidation et développement du projet	427 480.-	80 000.-	Monsieur Eddy Blandenier Rue du Four 5 2065 Savagnier eblandenier@eesp.ch
SPITAL Kantonsspital Basel Universitätskliniken c/o Interdisziplinäre Weiterbildung	1071 Gesundheitsförderndes Kantonsspital Basel (Projet HPH)	115 500.-	50 000.-	Herr Mario Da Rugna Klingelbergstrasse 23 4031 Basel DarugnaM@uhbs.ch
GEWALTPRÄVENTION Fondation Jeunesse et Familles	1075 Judiciarisation de Violence et Famille	478 000.-	30 000.-	Monsieur Jean-Yves Tharin Av. Vinet 19-19 bis 1004 Lausanne jean-yves.tharin@bluewin.ch
QUALITÄT Männer unterwegs mit Männern	1098 Entwicklung eines Beurteilungs- und Qualitätssicherungsinstruments	18 800.-	18 800.-	Herr Martin Werner Hubelmattstrasse 46 3000 Bern 21
KONFERENZ Kreis 2 proGesundheit c/o Spitex	1099 Xundheit mitenand im Kreis 2	12 820.-	2 000.-	Frau Claire Bucher Albisstrasse 53 8038 Zürich c.bucher@spitex-zuerich2.ch
INFORMATION Krankenheim Spiez	1122 Sonderschau «Gesundheit»	184 850.-	3 000.-	Frau Esther Rychiger Asylstrasse 19 3700 Spiez kontakt@krankenheim-spiez.ch

Diese Liste enthält alle im Jahr 2001 neu bewilligten Projekte.

EINZELPROJEKTE

THEMA INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT- BUDGET	TOTAL BEW. BETRAG	KONTAKTPERSON
NETWORK Stiftung KOSCH Geschäftsstelle	1139 Positionierung und Support	100 000.–	50 000.–	Frau Vreni Vogelsanger Laufenstrasse 12 4053 Basel gs@kosch.ch
MENTALE GESUNDHEIT FOVAHM fondation valaisanne en faveur des personnes handicapées mentales	1141 Festivités des 10 ans	38 700.–	2 000.–	Monsieur Jean-Marc Dupont Centre la Meunière 1868 Collombey info@fovahm.ch
KONFERENZ Frauenzentrale Appenzell Ausserrhoden	1179 Gesundheitstag für Frauen in AR	11 400.–	3 000.–	Frau Ulrike Naef-Stückelberger Ober Bendlehn 20 9042 Speicher ulheinaef@bluewin.ch
AUSSTELLUNG Société Suisse pour la protection de l'environnement	1183 Exposition «construire sainement, vivre mieux»	177 000.–	7 500.–	Madame Natacha Litzistorf Rue St-Ours 6 1205 Genève spe@vtx.ch

BILDUNG UND DIENSTLEISTUNGEN

THEMA INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT- BUDGET	TOTAL BEW. BETRAG	KONTAKTPERSON
BERATUNG PLANeS	951 Santé sexuelle et reproductive	72 450.–	41 450.–	Madame Eva Palasthy Case postale 313 1000 Lausanne 9 info@plan-s.ch
ZUSAMMENARBEIT Promotion Santé Suisse	964 Rahmenvereinbarung Stiftung 19 – Radix	209 820.–	209 820.–	Herr Stefan Spring Stampfenbachstrasse 161 8006 Zürich
PROJEKTCOACHING Radix Gesundheitsförderung	989 Atelier coup de pouce/Time out	53 000.–	36 000.–	Herr Stefan Spring Stampfenbachstrasse 161 8006 Zürich



BILDUNG UND DIENSTLEISTUNGEN

THEMA INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT- BUDGET	TOTAL BEW. BETRAG	KONTAKTPERSON
GESUNDHEITSFÖRDERUNGSKONFERENZ Moser Luthiger & Partner Consulting	998 4. Nationale Gesundheitsförderungskonferenz	70 000.–	70 000.–	Frau Silvia Moser-Luthiger Postfach 44 3625 Heiligenschwendi mlcons@bluewin.ch
FORTBILDUNG Gesundheitsförderung Schweiz	1000 Ist-Erhebung von Bildungsangeboten in der Gesundheitsförderung der Schweiz	25 000.–	25 000.–	Herr Felix Kuchler Dufourstrasse 30 3000 Bern 6 felix.kuechler@promotionsante.ch
FACHARTIKEL Schweizerische Gesellschaft für Prävention und Gesundheitswesen	1024 Zeitschrift Sozial- und Präventivmedizin	933 000.–	300 000.–	Monsieur Ignazio Cassis Effingerstrasse 40 3001 Bern sgpg@swisscancer.ch
PROJEKTDATENBANK Gesundheitsförderung Schweiz	1078 Öffentliche Projektdatenbank «Gesundheitsförderung und Prävention»	62 840.–	62 840.–	Frau Anita Bruna Gerber Dufourstrasse 30 3006 Bern anita-bruna.gerber@promotionsanté.ch

QUALITÄT UND EVALUATION

THEMA INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT- BUDGET	TOTAL BEW. BETRAG	KONTAKTPERSON
PUBLIKATION Mediscope AG	938 LiteraturDirect	149 100.–	149 100.–	Herr Fritz Grossenbacher Eigerstrasse 80 3000 Bern 23 grossenbacher@mediscope.ch

Diese Liste enthält alle im Jahr 2001 neu bewilligten Projekte.

KAMPAGNE UND AKTIONEN

THEMA INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT- BUDGET	TOTAL BEW. BETRAG	KONTAKTPERSON
BEWEGUNG Verband Schweizer Langlaufschulen	896 Langlaufen Sie sich gesund	45 000.-	17 000.-	Herr Martin Stupan Chesa Pros da God 7504 Pontresina mstupan@hotmail.com
BEWEGUNG Pro Senectute Graubünden	917 Walking im Wald mit Qigong	5 577.-	5 000.-	Frau Nelli Gianotti Alexanderstrasse 2 7000 Chur info@gr.pro-senectute.ch
BEWEGUNG Interverband für Schwimmen	972 Schwimmkalender 2001: Schwimmen in offenen Gewässern	30 000.-	8 000.-	Herr Walter Krüsi Dorfstr. 9 8904 Aesch
BEWEGUNG Verkehrsclub Schweiz VCS Ortsgruppe St. Gallen	981 St. Galler Velo-Frühling	9 000.-	2 000.-	Herr Thomas Wepf Waisenhausstrasse 1 9001 St. Gallen thomas.wepf@stadt.sg.ch
BEWEGUNG Veloland Schweiz	992 SlowUp Schweiz	670 000.-	125 000.-	Herr Peter Anrig Finkenhübelweg 11 3012 Bern peter.anrig@veloland.ch
BEWEGUNG SilVIVA Zentralsekre- tariat Schweiz	994 Wald und Gesundheit	200 000.-	120 000.-	Frau Thea Rauch-Schwegler Limmatplatz 2 8031 Zürich silviva@swissonline.ch
BEWEGUNG Ringier Verlag Gesund- heit-SprechStunde	1006 Muba 01 / Gsund 01: «Tanzen»	461 000.-	122 000.-	Herr Martin Tamas Dufourstrasse 49 8008 Zürich martin.tamas@ringier.ch
BEWEGUNG Ringier Verlag Gesund- heit-SprechStunde	1008 Tanz-Guide-Deutschschweiz	290 000.-	121 000.-	Herr Martin Tamas Dufourstrasse 49 8008 Zürich martin.tamas@ringier.ch

KAMPAGNE UND AKTIONEN

THEMA INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT- BUDGET	TOTAL BEW. BETRAG	KONTAKTPERSON
ENTSPANNUNG Schweizerische Bundesbahnen, Kreisdirektion 3, Sozialberatung	1027 Pilotprojekt S-Bahn Zürich / Kampagne «FeelYourPower»	430 000.-	240 000.-	Herr Egon Eisenring Kasernenstrasse 95 8004 Zürich
BEWEGUNG Gesundheitsförderung Schweiz	1035 Promotionsmaterial Kampagne 2001	75 000.-	75 000.-	Herr Peter Burri Dufourstrasse 30 3000 Bern 6 peter.burri@promotionsante.ch
MEDIEN Gesundheitsförderung Schweiz	1036 PR-Massnahmen Romandie 2001	73 000.-	73 000.-	Herr Peter Burri Dufourstrasse 30 3000 Bern 6 peter.burri@promotionsante.ch
MEDIEN Gesundheitsförderung Schweiz	1037 PR-Massnahmen Tessin 2001	117 000.-	117 000.-	Herr Peter Burri Dufourstrasse 30 3000 Bern 6 peter.burri@promotionsante.ch
BEWEGUNG Umweltfachstelle Olten	1055 Walderlebnispfad Bannwald	43 000.-	5 000.-	Frau Regina Flury von Arx Stadthaus 4603 Olten umweltschutz@stadt.olten.ch
NACHHALTIGER TOURISMUS Radio DRS 1	1058 Die Schweiz entdecken – 2001 Sommerprogramm	150 000.-	20 000.-	Herr Hans-Rudolf Galliker Brunnenhofstrasse 22 8057 Zürich
MEDIEN Gesundheitsförderung Schweiz	1104 Zusatzmassnahmen zur Kampagne FeelYourPower	47 000.-	47 000.-	Herr Peter Burri Dufourstrasse 30 3000 Bern 6 peter.burri@promotionsante.ch

BILANZ PER 31. DEZEMBER 2001

	Aktiven 2001	Passiven 2001	Aktiven 2000	Passiven 2001
Umlaufvermögen	19 283 657.28		24 008 075.24	
Anlagevermögen	4 035 953.55		2 866 000.00	
Offene Projektverpflichtungen		11 822 018.15		9 856 777.05
Kurz- und langfristige Verbindlichkeiten		1 255 880.00		1 431 611.98
Delkredere		0.00		420 000.00
Rückstellung Kursverluste Wertschriften		570 000.00		200 000.00
Reserve für zukünftige Aktivitäten		9 408 000.00		14 708 000.00
Liberiertes Stiftungskapital		230 538.30		230 538.30
Vorgetragener Einnahmenüberschuss		27 147.91		23 640.93
Einnahmenüberschuss des Geschäftsjahres		6 026.47		3 506.98
	23 319 610.83	23 319 610.83	26 874 075.24	26 874 075.24


GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG 2001

	Aufwand 2001	Ertrag 2001	Aufwand 2000	Ertrag 2000
Beiträge der Versicherten		17 317 693.00		17 382 749.60
Uebertrag aus allgemeiner Reserve		5 300 000.00		6 615 000.00
Nicht ausgeschöpfte Projektkredite		175 737.55		17 228.23
Aktivzinsen und Wertschriftenertrag		658 383.03		687 161.27
Diverse Erträge, «focus»		11 321.92		10 579.90
Projekte Aktivitätsprogramm	20 065 629.04		21 018 201.75	
Inkassokosten der Versichertenbeiträge	350 000.00		350 000.00	
Personalkosten, Kosten Organe und Experten	1 626 432.64		1 830 781.65	
Betriebskosten	1 465 047.35		1 110 228.62	
Anpassung Delkredere	-420 000.00		200 000.00	
Bildung Rückstellungen Wertschriften	370 000.00		200 000.00	
Einnahmenüberschuss	6 026.47		3 506.98	
	23 463 135.50	23 463 135.50	24 712 719.00	24 712 719.00



FIDINTER

FIDINTER S.A. - CH, Avenue 1 - CP - 1000 Lausanne, CH
 REVISIONS- UND WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGES. (S.A.) SAISON 1993 SAISON 1994 SAISON 1995
 TEL. 021 414 91 91 - FAX 021 414 91 90 - E-MAIL: SAISON@FIDINTER.CH - WWW.FIDINTER.CH

Bericht der Revisionsstelle

an den Stiftungsrat der
Gesundheitsförderung Schweiz
 innerhalb Schweizerischer Stiftung
 für Gesundheitsförderung
Lausanne

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung) der Gesundheitsförderung Schweiz für das am 31. Dezember 2001 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist das Direktionskomitee verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlerausgaben in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüfen die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilen wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.


Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und dem Reglement.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Lausanne, 15. März 2002

FIDINTER AG


 Rodolphe Bärthy
 Dipl. Wirtschaftsprüfer
 Leitende Partner


 Cédric Balthazaz
 Dipl. Wirtschaftsprüfer
 Leitende Partner

Belegat:

- Jahresrechnung (Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung)
- Verkauf der Reserve für zukünftige Aktivitäten

TEAM BERN PER 31. DEZEMBER 2001

FUNKTION	NAME	VORNAME	E-MAIL
Leiterin Internationales	Broesskamp	Ursel	ursel.broesskamp@promotionsante.ch
Leiter Kampagne und Aktionen	Burri Follath	Peter	peter.burri@promotionsante.ch
Assistentin Schwerpunktprogramme Motivationsprojekte	Burri-Zwahlen	Esther	esther.burri-zwahlen@promotionsante.ch
Sekretärin	Clemann	Karin	karin.clemann@promotionsante.ch
Assistenz technische Ressourcen	Gerber	Anita Bruna	anita.gerber@promotionsante.ch
Projektleiterin Entspannung	Goetschel	Roxane	roxane.goetschel@promotionsante.ch
PR-Assistentin	Graf	Victoria	victoria.graf@promotionsante.ch
Kommunikation und Information Mitglied der Geschäftsleitung	Kiener	Kathrin	kathrin.kiener@promotionsante.ch
Bildung und Dienstleistungen Mitglied der Geschäftsleitung	Küchler	Felix	felix.kuechler@promotionsante.ch
Projektleiter Gesunde Gemeinden	Oswald	Walter	walter.oswald@promotionsante.ch
Leiterin Sekretariate	Rothen	Gertrud	gertrud.rothen@promotionsante.ch
Qualität und Evaluation Mitglied der Geschäftsleitung	Ruckstuhl	Brigitte	brigitte.ruckstuhl@promotionsante.ch
Leiterin Schwerpunktprogramm 1 Bewegung, Ernährung, Entspannung	Rudin	Denise	denise.rudin@promotionsante.ch
Sekretär	Scheidegger	Christof	christof.scheidegger@promotionsante.ch
Programme und Entwicklung Mitglied der Geschäftsleitung	Schulte	Volker	volker.schulte@promotionsante.ch
Policy und Administration Direktor	Somaini	Bertino	bertino.somaini@promotionsante.ch
Sekretärin	Steiner	Barbara	barbara.steiner@promotionsante.ch
Leiterin Schwerpunktprogramm 3 Jugendliche und junge Erwachsene	Summermatter	Doris	doris.summermatter@promotionsante.ch
Leiterin Schwerpunktprogramm 2 Gesundheit und Arbeit	Villaret	Marianne	marianne.villaret@promotionsante.ch


TEAM LAUSANNE PER 31. DEZEMBER 2001

FUNKTION	NAME	VORNAME	E-MAIL
Webpublisher	Dufaux	Sabine	sabine.dufaux@promotionsante.ch
Leiter Kantonsprojekte	Froidevaux	Pascal	pascal.froidevaux@promotionsante.ch
Leiter Einzelprojekte	Hunziker	Patrik	patrik.hunziker@promotionsante.ch
Sekretärin	Margot	Rosemarie	rosemarie.margot@promotionsante.ch
Buchhalter	Périllard	Pascal	pascal.perillard@promotionsante.ch
Sekretärin	Ricci	Elisabeth	elisabeth.ricci@promotionsante.ch

ADRESSEN / KONTAKTE
Geschäftsstelle Lausanne

Promotion Santé Suisse
 Avenue de la Gare 52
 Case postale 670
 1001 Lausanne
 Telefon +41 (0) 21 345 15 15
 Telefax +41 (0) 21 345 15 45
 Email office@promotionsante.ch

Geschäftsstelle Bern

Gesundheitsförderung Schweiz
 Dufourstrasse 30
 Postfach 311
 3000 Bern 6
 Telefon +41 (0) 31 350 04 04
 Telefax +41 (0) 31 368 17 00
 Email office.bern@promotionsante.ch

www.gesundheitsfoerderung.ch
www.FeelYourPower.ch
www.quint-essenz.ch
www.healthproject.ch
www.lebensqualitaet.ch

Redaktion focus

c/o Inforce
 Alpenblickstrasse 15
 8630 Rüti
 Angie Hagmann
 Telefon +41 (0) 55 241 19 34
 Fax +41 (0) 55 241 19 94
 Email infohag@active.ch

ADRESSEN / KONTAKTE**InfoDoc Gesundheitsförderung D**

c/o Radix Gesundheitsförderung
 Gesundheitsförderung
 Stampfenbachstrasse 161
 8006 Zürich
 Stefan Spring
 Telefon +41 (0) 1 360 41 00
 Fax +41 (0) 1 360 41 14
 Email infodoc@radix.ch
 Internet www.radix.ch

InfoDoc Gesundheitsförderung F

Centre de documentation en santé publique
 21, rue du Bugnon
 1005 Lausanne
 Françoise Bruttin
 Telefon +41 (0) 21 314 73 90
 Fax +41 (0) 21 314 71 04
 Email Cdsp@hospvd.ch
 Internet <http://www.hospvd.ch/chuv/bdfm/cdsp>

InfoDoc Gesundheitsförderung I

InfoDoc
 c/o Sezione sanitaria
 Centro di documentazione
 Via Orico 5
 6500 Bellinzona
 Manuela Perucchi
 Telefon +41 (0) 91 814 30 54
 Fax +41 (0) 91 825 31 89
 Email manuela.perucchi@ti.ch
 Internet www.ti.ch/salute/biblioteca

IMPRESSUM**Herausgeber**

Gesundheitsförderung Schweiz, Bern und Lausanne

Text

Edgar Luthiger, Heiligenschwendi BE
 Kathrin Kiener, Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Gestaltung

Eclat AG, Erlenbach

Illustration

Christian Haas, Eclat AG, Erlenbach

Druck

Gerteis AG, Bern



Für Infos und Unterlagen:

Gesundheitsförderung Schweiz
Dufourstrasse 30
Postfach 311
3000 Bern 6
Tel. +41 (0) 31 350 04 04
Fax +41 (0) 31 368 17 00
office.bern@promotionsante.ch

Promotion Santé Suisse
Avenue de la Gare 52
Case postale 670
1001 Lausanne
Tel. +41 (0) 21 345 15 15
Fax +41 (0) 21 345 15 45
office@promotionsante.ch

Online:

www.gesundheitsfoerderung.ch
www.feelyourpower.ch
www.quint-essenz.ch
www.healthproject.ch
www.lebensqualitaet.ch